

Die Chronik.

[Bromberg (poln. Bydgoszcz)¹⁾ ist als eine am linken (Süd-) Ufer der Brahe gelegene Grenzburg des Herzogtums Kujawien gegen Pomerellen schon um 1230 nachweisbar und wird seitdem oft in den Kämpfen des Deutschen Ordens, Pommerns und Polens erwähnt. 1346 wird daselbst durch König Kasimir III die Stadt Bromberg nach Deutschem Magdeburgischem Rechte begründet. Lokator (= Leiter des Ansiedlungsunternehmens) war der Deutsche Johann Kesselhut, der für seine Mühewaltung durch weitgehende Vorrechte reich belohnt wurde. Auch die ersten Bürger werden Deutsche gewesen sein; denn die Amtssprache der städtischen Behörden ist bis etwa 1450 hin deutsch. In der Zeit der Erbfolgestreitigkeiten in Polen, die auf den Tod Kasimirs III (1370) folgten, wechselte Bromberg wiederholt seinen Landesherrn, bis es 1391 wieder dauernd zu Polen kam. In den Kämpfen des Deutschen Ordens mit Polen spielte die aufblühende Stadt eine große Rolle; nach dem Willen Wladislaus' II sollte es als Handelsstadt mit Thorn in Wettbewerb treten und mußte deshalb die schwere Rache der Deutschen Ritter über sich ergehen lassen (1409). Später wieder im Besitz der Polen, diente Bromberg diesen vielfach als Stützpunkt für ihre kriegerischen Unternehmungen sowohl rechts, wie links von der Weichsel. Deshalb sehen wir auch während des „dreizehnjährigen“ Krieges (1453—66) den König Kasimir IV mit Vorliebe sein Hauptquartier in Bromberg aufschlagen. 1441 büßte die Stadt insofern ihre „Reichsunmittelbarkeit“ ein, als ihre Einkünfte vom Könige an den berühmten Kriegsmann Nikolaus von Szarlej verpfändet wurden; 1457 gingen alle diese Rechte auf das Haus Koszcielec über, das nun fast anderthalb Jahrhunderte hindurch bis zu seinem Aussterben sich derselben erfreute. In diesem Hause blieb auch die Starosteie Bromberg erblich.

Aus dem kirchlich-religiösen Leben der Stadt während dieser Zeit ist Folgendes zu berichten:

1399 wurde die Pfarrkirche an ihrer heutigen Stelle erbaut, zuerst aus Holz; der Ziegelbau stammt erst aus den Jahren 1460—1502.

¹⁾ Der einleitende und verbindende Text ist in eckigen Klammern geschlossen, der Wortlaut der Chronik in Anführungszeichen, gekürzte Nachrichten der Chronik ohne besondere Zeichen.

1398 wurde das Karmeliterkloster auf dem linken Brabe-
ufer errichtet (an der Stelle des heutigen Stadttheaters).

1448 begründeten Bromberger Bürger links der Brabe
ein Hospital verbunden mit einer dem H. Geist gewidmeten
Kirche (die spätere sog. Nonnenkirche).

1480 endlich erstand das Bernardiner-
kloster zu Bromberg.

Bevor wir dem Chronisten selbst das Wort erteilen, seien einige
Bemerkungen über die Eigenart seines Ordens vorausgeschickt.

Der H. Franz von Assisi begründete im Jahre 1208 den
nach ihm benannten Franziskanerorden, dessen Mitglieder der
Stifter selbst als *fratres minores* „Minderbrüder“ bezeichnet wissen
wollte. Das wichtigste Gebot — außer den bekannten 3 Kloster-
gelübden — war die Bettelei (daher „Bettelorden“), ebensowohl
zur Bekämpfung der dem Menschen innewohnenden Selbstgefälligkeit,
als zum Lebensunterhalt der Klosterbrüder, und zwar durfte nur das,
was zur unmittelbaren Notdurst und Nahrung des Lebens gehörte,
in natura erbettelt werden: Geld war ausgeschlossen und durfte
nur von den Rechtsbeiständen des Klosters, den *syndicoi*, für gewisse
Bedürfnisse seiner Schutzbefohlenen angenommen und verausgabt
werden. Durch die tausendfältige Berührung, in welche die Minder-
brüder bei ihren Bittgängen und in ihrer seelsorgerischen und trost-
spendenden Thätigkeit mit dem Volke kamen, gewannen sie einen be-
deutenden Einfluß, der noch dadurch erhöht wurde, daß durch die
Einrichtung der sogenannten „Tertiarien“ viele Laien mit dem
Orden in innigste Verbindung traten. Jeder Laie konnte sich nämlich
dem Orden anschließen, indem er gewisse hauptsächliche Verbindlich-
keiten der Klosterbrüder, ohne seinem bürgerlichen Beruf untreu zu
werden, auf sich nahm und dadurch aller der Vorteile teilhaftig
wurde, die der Orden für das Diesseits und Jenseits darbot.

Die verschiedenartige Auffassung der Lehren des Stifters führte
zu wiederholten Spaltungen des Ordens. Namentlich machte sich stets
eine strengere Richtung im Sinne einer buchstäblichen Auffassung der
ersten Ordensregel geltend; eine selbständige Bedeutung gewann diese
Richtung seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Im Konzil
zu Konstanz wurde sie als zu Recht bestehend anerkannt (*fratres
minores de observantia*); ihr geistiges Oberhaupt war der

h. Bernardin von Siena, der eine solche Bedeutung gewann, daß geradezu die ganze Richtung nach ihm benannt wurde (Bernardinermönche).

Im Gebiet der Provinz Posen ist der Franziskanerorden seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbar; die strengere Richtung fand auf Veranlassung des Kardinals Zbigneus v. Olesznica, Bischofs von Krakau, zuerst 1454 in Polen Aufnahme. 1455 erhoben sich schon die Klöster in Posen, Kosten, Fraustadt, 1459 in Kobylin.

Über die Gründung des Bernardinerklosters in Bromberg berichtet die Chronik Folgendes:]

„Am Ufer der Brahe, wo sich schon lange die Mönche zu St. Marien vom Berge Karmel¹⁾ und zwar auf der Pommerschen (nördlichen) Seite niedergelassen hatten, siedelten sich unsere Brüder etwas stromabwärts auf der Kujawischen (südlichen) Seite im Jahre 1480 an.“²⁾

„Der erlauchteste König von Polen Kasimir³⁾ (IV) hatte ihnen einen Platz geschenkt. Bischof Zbigneus von Olesznica⁴⁾ mit den Ordensbrüdern Michael Bal und Stanislaus von Klobucko, einem hervorragenden Prediger, sowie zwei andern Brüdern hatten den Auftrag erhalten einen Platz ausfindig zu machen.“

„Als diese nun die ganze Umgegend der Stadt in Begleitung des großmächtigen Herrn Starosten von Bromberg Johannes v. Koszcielec durchschweiften, kamen sie auch in den Schloßgarten, der damals Dhora hieß. Der Platz schien den Brüdern für das Kloster geeignet, und sie entschieden sich für ihn. Der Starost sträubte sich zwar ein wenig und gab vor, die Burg könne den Garten nicht entbehren. Da ließ sich der Bischof vom Bruder Michael Bal die Urkunde geben, in welcher der König den Brüdern die Wahl des Ortes freigegeben hatte; der Starost las sie und gab sofort nach: „Auch das ganze Schloß, fügte er hinzu, übergebe ich euch gern, wenn mir nur die Pfand-

1) Die obengenannten Karmelitermönche.

2) Es ist dies das Gebiet, östlich der Kaiserstraße, wo heute Seminar und Garnisonkirche stehen.

3) Regierte als König von Polen 1447—1492.

4) Neffe des obengenannten Kardinals.

summe, für welche ich jetzt das Schloß besitze, zurückgezahlt wird.“ Nun knieten die Brüder vor dem Bischöfe nieder; dieser gab ihnen seinen Segen zur neuen Niederlassung und empfahl des Königs Majestät und das gemeine Wohl des Königreichs Polen ihren Gebeten; seinem Kanzler aber gebot er, einen Bestätigungsbrief über die Schenkung auszustellen und zu unterschreiben.“

[Es folgt der Wortlaut der Stiftungsurkunde. Sie ist ausgestellt von Bigneus von Olesznica, Bischof von Wlozlawek, am 5. Dezember 1480 in Bromberg. Als Zeugen treten außer dem genannten Starost auf: Lukas von Thorn decretorum doctor Kanonikus von Wlozlawek, der Kanzler Petrus von Lang, Lazarus Pfarrer in Niezuchowo, ferner der Bürgermeister Joh. Dowieszynski, der Rathsherr Jakob Mroszynski, der Bürger Groth u. A. Aus der Urkunde ist sonst nur bemerkenswert, daß das neue Kloster zu Ehren Gottes, Jesu Christi, der Heiligen Jungfrau und der Heiligen Franciscus und Hieronymus aufgerichtet werden soll.

Bald schlingt sich das Rankenwerk der Sage um die Neugründung; denn der Chronist berichtet weiter:]

„Ich füge hier gern eine Prophezeiung betreffs unseres Klosters ein, die meines Erachtens den Brüdern nicht unangenehm sein wird zu lesen.“

„Mehrere Jahre, bevor unsere Brüder das Kloster begründet hatten, lebte in Bromberg ein äußerst frommer Mann, mit Namen Myslo, seines Zeichens ein Schuster, der rings um die Stadt Bromberg herum in der Wildnis der Wälder an den Wegen Kreuze errichten ließ. Dieser spazierte sehr häufig nach der Stelle, wo sich jetzt die Klosterkirche¹⁾ erhebt, durch dichtes Dornestrüpp, um dort zu beten, und pflegte voll prophetischen Geistes, sodas es viele hörten, zu sagen: „Die Zeit wird kommen, wo an diesem verworfenen Orte Christus auf die andächtigste Weise verehrt werden wird; der Ruhm Gottes wird so stark werden, wie er niemals in Bromberg gewesen ist; und die Schandthaten, welche jetzt hier begangen werden, werden ganz aus der Welt geschafft werden.“ Dieser Ort

¹⁾ Die heutige Garnisonkirche.

nämlich war die Stätte vieler sehr böser Frevelthaten und Ungebührligkeiten, die ich vor Schauder hier nicht näher zu bezeichnen wage. Aber wie der Tempel zu Jerusalem, einst durch den greulichen Götzendienst der Heiden besleckt, dann doch dem Ruhme Gottes und seiner Verehrung eine Stätte wurde, so ist auch dieser Ort, der ursprünglich durch den Schmutz des Lasters geschändet war, ein Beispiel alles Guten und eine Zierde der wahren Gottesverehrung geworden.“

„Der Schuster Myslo aber ward wegen seiner Prophezeiungen von allen für aberwitzig und sinnlos gehalten.“

„Als nun die Brüder den angewiesenen Platz übernommen hatten, schied Bruder Michael Bal von ihnen, während Bruder Stanislaus v. Klobucko als erster Vorsteher und Prediger zurückblieb. Nach ihm folgten dann andere Vorsteher. Der erste Guardian, Bruder Stanislaus v. Kurnik, erbaute ein ziemlich großes und geräumiges Haus als Wohnung der Brüder aus verschiedenen Almosen. Der zweite Guardian, Bruder Sebastian v. Paczyna, vollendete den Bau der übrigen Gebäude in Stein und Holz, und zwar arbeitete er allein mit den Brüdern. Auch die Sakristei erbaute er mit Hilfe zweier Laienbrüder ¹⁾, des Stellmachers Urban und des Blasius aus Lithauen. Im weiteren Verlauf der Zeit fertigte der Laienbruder Silvester das Chorgestühl hier selbst, ebenso wie in Warta, Lowicz, Wilna, Lemberg und anderwärts.“

„Im Jahre 1485 wütete in Bromberg eine furchtbare Pest, durch welche auch der Guardian Sebastian v. Paczyna dahingerafft wurde. Fünf Jahre lang hat dieser Mann alle seine Kräfte darauf verwandt, an den Gebäuden zu arbeiten, Ziegel und Kalk zu brennen, Steine zu tragen, das Dornestrüpp auszuroden. Um dieselbe Zeit starb der Laienbruder Urban auf einer Dienstreise in Preußen; er wurde nach Bromberg zurückgebracht und fand hier seine letzte Ruhestätte. Dieser Urban war einst — um die Zeit der Begründung des Klosters — nach Danzig geschickt worden, um Almosen zu heischen und andere Besorgungen zu machen. Hier kam er auch zu einem sehr reichen Bürger und bat ihn demütig, er möchte um Gottes willen den Brüdern, die

¹⁾ Laienbrüder: meist Handwerker, welche die Mönchsgelübde auf sich genommen hatten und im Kloster lebten. Sie übten keine priesterlichen Funktionen aus, sondern dienten dem Orden durch ihrer Hände Arbeit.

das neue Kloster errichteten, eine Beihilfe gewähren. Jener aber weigerte sich nicht nur, dies zu thun, sondern spottete sogar des Bittenden in Gegenwart vieler Leute. Als nun aber Bruder Urban mit seinen Genossen die Stadt verließ, wurde der Spötter am selben Tage von einem plötzlichen Tode dahingerafft. Die übrigen Danziger aber wurden durch dieses Ereignis von heilsamer Furcht erfüllt und wagten nicht mehr, unsere Brüder zu verlachen oder ihnen etwas Beschwerliches anzuthun; sie unterstützten vielmehr die Unsrigen mit der größten Demut, wenn diese irgendwie einer Hilfe oder Wohlthat bedurften.“

„Im Jahre 1497 wütete in Bromberg eine furchtbare Pest; sie raffte auch den sehr einfältigen ¹⁾ und frommen Laienbruder Blasius aus Lithauen dahin, der mit eigenen Händen den größten Teil des Klostergebäudes errichtet hat. Er ruhe in heiligstem Frieden! Amen.“

„Nach dem Tode des Bruders Sebastian von Paczyna war Guardian hierorts ein Pater, Namens Cherubinus, Baccalaureus der freien Künste an der Universität Krakau. Später war er ein berühmter Prediger unseres Ordens, der sich unserer Provinz als hervorragend nützlich erwies. Dessen natürlicher Vater war Bruder Franz Pictor aus Ungarn, der zusammen mit seiner Gattin den Eitelkeiten der Welt entsagte und in unseren Orden trat. Er wurde denn auch Priester und entwickelte sich zu einem frommen und hervorragenden Ordensbruder, der in Krakau und anderwärts öfters die Stellung eines Custos oder Guardian inne hatte. Seine Gattin aber trat in ein Kloster der Heiligen Agnes ein, wo auch sie die Würde einer Priorin erlangte. Nicht lange darauf folgte ihnen der Sohn, eben unser Pater Cherubinus, trat in den Orden ein und bekleidete an verschiedenen Orten mit Erfolg das Amt eines Guardians. Er war ein Mann von eifriger Betriebsamkeit und bedeutendem Thatendrange, der in Sachen des Ordens verschiedentlich vor dem Könige, vor Bischöfen und weltlichen Herren in rühmlicher Weise das Wort geführt und immer obgestiegen hat. Dieser Cherubinus also errichtete während seines Guardianats hier selbst mehrere Gebäude, die den „Vätern der Provinz“ ²⁾ kostspielig und überflüssig erschienen; besonders aber wurde ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er dabei

¹⁾ Im Sinne von „ohne Falsch“.

²⁾ Ein Ausschuß von besonders verdienstvollen Klosterbrüdern einer Ordensprovinz.

gegen den Willen des Provinzialkapitels und des Provinzial-Vicars gehandelt und viel Almosengelder verausgabt hätte.¹⁾“

„Im Jahre 1505 wütete wieder die Pest, welche 6 Klosterbrüder dahinraffte. Der eine von ihnen, Bruder Alexius, war als Schreiber berühmt; von seiner Hand stammen Antiphonarien und andere Schriften. Er liegt unter der Kanzel begraben.“

„Im Jahre 1506 starb Pater Antonius von Slapy, ein Mann von musterhafter Führung, hervorragend eifrig im Glauben, ein Prediger von innigster Frömmigkeit, allgemein beliebt, in den verschiedensten Aufträgen des Ordens bewährt. Er hat in hervorragender Weise als Provinzial-Vikar für Polen gewirkt, auch als Abgesandter an die römische Kurie und an das Generalkapitel sich mit allen Ehren als eine Zierde des Ordens bewährt. Auch wenn es galt, vor Königen, Fürsten und Bischöfen die Sache des Ordens zu führen, zeigte er sich stets auf der Höhe seiner Aufgabe. Auf die Beobachtung der Ordensregel hielt er bei sich und bei andern aufs Strengste; alle wies er, soweit es in seinen Kräften stand, darauf hin, sich nach ihr zu richten, und heilsame Mahnungen knüpfte er an sie an. Dieser Mann also tauschte, nachdem er schon über 2 Jahre kränklich gewesen, schließlich das zeitliche Leben mit dem ewigen; er ruht beim Hochaltar und ist dort an der Evangelienseite²⁾ bestattet.“

„Im Jahre 1508 starb Bruder Stanislaus von Klobucko, der der Stiftung unseres Klosters zusammen mit Pater Michael Bal und zwei andern beigewohnt hatte. Er hatte dem Orden ungefähr 50 Jahre angehört; noch vor der Ankunft des Seligen Johannes von Capistrano war er eingetreten³⁾. Er ruht in unserm Kloster von den äußerst zahlreichen Mühen für unsern Orden aus.“

„1515. Wie aus einem offenen Briefe des Woywoden von Inowrazlaw, Stanislaus von Koszcielec, an den Bürgermeister von Bromberg aus diesem Jahre hervorgeht, haben die Steuereinnehmer von Kujawien mehr als 6 Jahre lang versucht, die Brausteuer (czopowe) von unsern Brüdern einzutreiben.“

¹⁾ Die Geistergeschichten, die diesen Cherubin betreffen, für Bromberg aber von keinem Belang sind, hat bereits Kühnast, a. a. O. S. 69 ff., ausführlich behandelt.

²⁾ Die nördliche Seite des Chors, wo die Kanzel für die Vorlesung der Evangelienabschnitte steht.

³⁾ Johann Capistranus trat 1454 in Polen als Kreuzzugsprediger auf.

[Folgt der Wortlaut des Briefes, den der Woywode an seinen „geliebten Freund, den ehrsamem und umsichtigen Bürgermeister von Bromberg, Augustin“ sendet, wodurch „um Gottes willen“ das Kloster von der Brausteuer befreit wird (d. d. Marienburg 1515 April 19)].

„Als aber ein gewisser Peter Sluzewski das Amt des Steuereinnehmers übernahm, erlangten die Klosterbrüder nicht nur nicht diese Steuerbefreiung, sondern es wurde sogar durch den genannten Sluzewski noch mehr von ihnen erpreßt. Deshalb sahen sie sich im Jahre 1520 gezwungen, vom Könige Sigismund I selbst sich die Steuerbefreiung zu verschaffen, was denn auch geschah.“

[Folgt der Wortlaut des königlichen Privilegs d. d. Thorn 1520 August 15.]:

„Wir hören, daß der edelgeborene P. Sluzewski von dem Malze, das die Klosterbrüder aus Almosen Spenden zusammenbringen, und woraus sie Bier für ihre Notdurft brauen, die Brausteuer erheben will. Wir halten es aber für unwürdig, von Klosterbrüdern, die selbst nichts besitzen, sondern durch Betteln ihren Lebensunterhalt sich verschaffen und dabei beständig für unser Gedeihen zu Gott beten, die Brausteuer zu beanspruchen; deshalb u. s. w.“

„1518. Ein silbern-vergoldeter Kelch mit den Bildern der Patrone¹⁾ in gegossener Arbeit mit lithauischem Reiterwappen²⁾ und der Jahreszahl 1518 befindet sich im Klosterchatz. Es ist aber unbekannt, ob dieser Kelch von einem lithauischen Wohlthäter gestiftet ist, oder ob er nur aus Lithauen stammt.“

„1520. Ich habe schon oben wegen des fortlaufenden Zusammenhangs der Brausteuerangelegenheit das Jahr 1520 außer der Reihe berührt; jetzt muß ich noch einmal in der Reihenfolge auf dieses Jahr zurückkommen, weil ich in einem alten Buche etwas über das Jahr geschrieben gefunden habe. Am 3. December nämlich herrschte des Morgens eine solche Dunkelheit und ein solcher Nebel, verbunden mit Sturm, Hagel, Schnee, Regen, furchtbarem Donner und zuckenden Blitzen, daß alle von dem höchsten Schrecken und Staunen befallen wurden.“

¹⁾ Die Patrone des Klosters s. o. in der Gründungsurkunde.

²⁾ Das Wappen von Lithauen ist bekanntlich ein dahinsprengender Reiter, der mit dem Schwerte dreinhaut.

„1522. Ein Paar Ampeln, silbern-vergoldet, wurde uns in diesem Jahre gestiftet. Der Name des Wohlthäters ist unbekannt; aber die Jahreszahl 1522 ist noch zu sehen.“

„1539. Von Anfang seines Bestehens an hat unser Kloster hervorragende Wohlthäter in dieser Stadt gehabt; aber ihre Namen sind nicht zu unserer Kenntnis gelangt.¹⁾ Wer mag wohl die so kunstvoll gearbeitete Monstranz für das verehrungswürdige Sakrament, wer die Kelche, Kreuze und das übrige kostbare Gerät gestiftet haben? Soviel ersehen wir wenigstens aus einem goldgewirkten Priestergerande, daß Herr Johannes Puchala mit seiner Frau Anna es auf eigene Kosten für das Kloster 1539 haben herstellen lassen. Mögen ihre Namen im Buche des Lebens verzeichnet stehen! Amen.“

„Ferner, was die mächtigen Herren des Hauses Koszcielec anbetrifft, die schon lange vor Gründung des Klosters hier selbst bis 1600 in ununterbrochener Reihenfolge die Starostei Bromberg innehatten, so kann man aus dem häufigen Vorkommen ihrer Wappen, sowohl in der Klosterkirche und ihren Geräten, als auch an andern Stellen, entnehmen, wie großartig ihre Freigebigkeit gegen unsere Brüder war: da ist z. B. ein alter silberner Kelch mit ihrem Wappen, ferner ein goldgewirktes Antependium (Vorhang), das wir noch jetzt bei den größeren Festen zum Schmuck des Hauptaltars verwenden, mit den Wappen der Geschlechter Koszcielec und Korab. Wie sie Nachfolger und Erben in der Starostei waren, so waren sie es auch in der Freigebigkeit gegen uns Brüder. Ihr Andenken sei gesegnet!“

„1541. Dies Jahr ist für unser Bromberger Kloster bemerkenswert, weil das Provinzial-Kapitel²⁾ hier gefeiert wurde. Zum Provinzial-Minister³⁾ wurde der ehrwürdige Pater Innocenz von Kosten gewählt, der indessen kurz nach Schluß des Kapitels vom Fieber befallen und noch in demselben Jahre dahingerafft wurde.“

„1543. Dies Jahr war sehr naß und kalt und außerordentlich schneereich; am Ostersonntage, sowie am Sonntag nach Himmelfahrt fiel Schnee.“

1) Man denke daran, daß der Verfasser dieser Nachrichten erst 1604 schreibt.

2) Versammlung der Guardiane und sonstigen Würdenträger einer Ordensprovinz (in diesem Falle des Königreichs Polen).

3) Vorsteher einer Ordensprovinz, der sich aus Bescheidenheit nicht magister, sondern minister nennt.

„Das Jahr 1545 war für unser Kloster hieselbst verhängnisvoll; denn in seinem Verlaufe wurde die Klosterkirche nebst dem Konventsgebäude durch Blitzstrahl eingäschert. Später aber wurde im Laufe der Zeiten die Kirche durch die Hände der Brüder aus den Spenden der Wohlthäter in Backstein wieder aufgebaut und unter dem Namen der H. Dreifaltigkeit geweiht. Bei diesem Bau hat besonders der Laienbruder Severinus viel Arbeit geleistet, desgleichen der Laienbruder Ambrosius.“

„Als nun aber (1552) die Brüder die Mauern aus Backstein errichten wollten, wurden sie von einigen Adligen, ja von des Königs Majestät selbst daran verhindert. Später aber nahm der König sein Verbot zurück und gab die Erlaubnis zum Bau, worüber folgende Urkunde vorliegt:“

„Sigmund August von Gottes Gnaden König von Polen. . Wir hatten den frommen Brüdern des Ordens vom H. Franciscus zu Bromberg den Wiederaufbau ihrer Kirche gestattet; nun war uns aber mitgeteilt worden, daß es nicht ohne große Gefahr für unsere Burg wäre, wenn die Kirche sich zur größerer Höhe erhöhe; deshalb beauftragten wir die Gebrüder Janusch und Andreas v. Koszziejec, Starosten von Bromberg, den Weiterbau zu inhibieren. Da wir aber über die angebliche Gefährdung der Burg nun eines Bessern belehrt worden sind, so wollen wir nichts gegen den Bau der Kirche einwenden; doch sollen die genannten Starosten bestimmen, wie hoch die Mauern der Kirche aufgeführt werden dürfen.“

Gegeben zu Petrikau am 26. Februar 1552.“

„1553. Schwester Emerentiana, vom Tertiärer-Orden des H. Franciscus, hatte unserm Kloster ein Haus testamentarisch vermacht; die Schenkung war vom Bischof v. Wloclawek bestätigt worden. Jetzt wurde das Testament vollstreckt. Später hat unser Guardian Hieronymus von Lefno das Haus an Lorenz Wegorzewski verkauft; dann wurde es aber wiederum von der Gattin des weil. Wegorzewski, Anna, im Jahre 1566, da sie sich noch guter Gesundheit erfreute, dem Kloster geschenkt. Die Verhandlung darüber vor dem Stadtgericht befindet sich im Klosterarchiv. Von dem geschenkten Hause ist dann wieder der vordere Teil 1576 an Katharina Myslowa für

12 Gulden auf Lebenszeit verkauft worden. 1579 nach dem Tode der Anna Wegorzewska hat der Guardian Dionysius aus Bromberg das Haus für 10 Gulden an Margareta Pakoszewna vermietet, ohne daß dadurch das Vorderhäuschen der Katharina Myslowa berührt wurde. Schließlich hat nun 1600 der damalige Guardian Thomas von Parcewo das Häuschen auf Befehl des Provinzial-Ministers Marian Postekalski verkauft, wodurch es für alle Ewigkeit dem Kloster entfremdet wurde.“

„1555 starb in unserem Kloster der Laienbruder Paul von Piatek, seines Zeichens ein Töpfer. Dieser hat viel Mühe auf Herstellung von Backsteinen verwandt; auch für das Kirhdach hat er die Ziegeln gemacht. Schließlich wurde er vom Schlage gerührt, und nachdem er 6 Wochen lang fast regungslos dagelegen hatte, schied er aus dem Leben.“

„1557. In diesem Jahre wurde nach langer Arbeit und Mühe der Kirchenbau aus Backsteinen von den Brüdern zu Ende geführt.“

„1559. Am 10. September hat der erlauchte und hochhehrwürdige Herr Sebastian Zydowski, Bischof von Natura, Suffragan von Gnesen, den Altar zum H. Kreuze geweiht.“

„1563 ist eine neue sehr große Glocke angeschafft worden, gegossen zu Danzig von Hermann Benningf¹⁾.“

„1574 schenkte uns der erlauchte und edelgeborene Herr Johann v. Koszcielec, Starost von Bromberg, ein hervorragender Wohlthäter unseres Klosters, die Schneidemühle für die Zeit seines Lebens; die Einkünfte sollten zu Zwecken der Bibliothek und des Kirchenschmucks verwendet werden.“

[In der darauf folgenden Urkunde (d. d. 30. März 1574 auf der Burg Bromberg) bezieht sich der Starost auf das Beispiel seiner Vorfahren, die gerade den Bernardinern immer wohlgeneigt gewesen wären. Den Klosterbrüdern wird weiter nachgerühmt, daß sie sich durch Heiligkeit des Lebens, Strenge der Ordensregel, schließlich durch ihre freiwillige Armut selbst empfehlen, da sie fern von Glanz und

¹⁾ Die Glockengießefirma Benningf-Danzig hat in der Zeit von 1560—1650 sehr viel für Bromberg geliefert. Eine Glocke vom Karmeliterturm (Bruchstücke jetzt in der Sammlung der Hist. Gesellsch. f. d. Negebistritz) stammt ebendaher.

Bracht ihr ganzes Sinnen und Trachten dem Ewigen zuwenden, für ihre Wohlthäter beten und sich den heiligen Bräuchen der Kirche widmen. Er überträgt ihnen deshalb den Zins von 100 Gulden, der ihm alljährlich von der Brettschneiderei, auf dem Wege nach Dkollo gegenüber von der Mühle ¹⁾, zugeflossen ist. Dafür sollen die Mönche ihn und sein Haus in ihren täglichen Gebeten dem Höchsten empfehlen.]

„1577 erschien im November ein Komet; er ging um 1 Uhr Nachts auf und war bis gegen 6 Uhr Morgens sichtbar.“

„Alljährlich bekam das Kloster laut Privilegs des Königs Stephan (1575—1586) von diesem Jahre 2 Faß Ruthenisches Salz ²⁾. Erst unter dem jetzigen Könige Sigismund [III] ist dies zu thun verabsäumt worden.“

[Folgt die Urkunde des Königs Stephan d. d. Bromberg 1577 Januar 16 in polnischer Sprache. Es geht daraus hervor, daß schon die Vorgänger des Königs dies Geschenk dem Kloster zukommen ließen. Gerichtet ist das Schreiben an den Verwalter des Bromberger Salzmagazins Lorenz Slupski].

„In demselben Jahre starb eine Bromberger Bürgerfrau Namens Regina Brodzianka. Wie sie im Leben unsern Brüdern zahlreiche Almosen hat zu Theil werden lassen, so zeigte sie sich auch sehr freigebig, als ihr Lebensende herannahte. Denn sie vermachte dem Kloster testamentarisch alles Malz und Getreide, das in ihrem Hause sich vorfände, auch ihren ganzen Hausrat, alle ihre Betten u. s. w. Ihre Seele ruhe in heiligem Frieden! Amen.“

[Randbemerkung von anderer Hand:] „Noch jetzt, 1610, lebt sie, hochbetagt; aber sie ist ganz arm geworden und hat auch ihr Haus verkauft; deshalb habe ich, der Guardian Stanislaus, sie von ihrer Verschreibung wieder befreit.“

„Im Jahre 1589 starb in unserm Kloster Bruder Antonius von Mrotschen, Stellmacher und Zimmermann, der hier viele Gebäude als Meister seines Gewerbes ausgeführt hat.“

„Der hochhehrwürdige Pater Dionysius von Bromberg, genannt Szpika (Hälschen), Vorsteher unseres Klosters, schied hierorts im höchsten Greifenalter aus dem Leben; ein Mann, der sich sowohl um

¹⁾ Diese Mühle lag an der Stelle der heutigen königl. Seehandlungsmühlen.

²⁾ So wurde das aus den Steinsalzbergwerken von Wieliczka und Bochnia gewonnene Salz genannt.

unsern Konvent, wie um die ganze Provinz ungemeine Verdienste erworben hatte. Zur Zeit seines Guardianats in Bromberg ließ er außer Anderm ein Rauchfaß aus Silber mit Schiffchen (navicula) ebenfalls aus Silber herstellen. In Wilna war er 4, in Posen 3 Jahre lang mit dem höchsten Ruhme Kustos. In unserm Kloster baute er das Refektorium von Grund aus neu in Ziegelsteinen, während es vorher ein Holzbau war.“

„Dieser Dionysius hatte von Natur eine so mächtige Baßstimme, daß er im Gesange hundert seiner Klosterbrüder zu übertönen schien. Ich selbst, der ich diese alten Geschichten sammle, habe ihn selbst in Gesellschaft erzählen hören, daß, als er noch jünger war, bei seinem Gesange das Chorgestühl erzitterte, eine Thatsache, die von mehreren glaubwürdigen bejahrten Brüdern wiederholt gesprächsweise beglaubigt worden ist.“

„Von diesem selben Pater Dionysius erzählte mir der ehrwürdige Herr Matthias von Kosten, Vice-Kustos am Krakauer Dom, folgende Geschichte. Als Dionysius einst Cantor am Franziskanerkloster dortselbst war, ereignete es sich einst zur Zeit der Bitttage¹⁾, daß das Responsorium von h. Stanislaus²⁾ in der Procession gesungen wurde. Es beginnt mit den Worten: „Da er an Gottes Altar stand.“ Als man nun gerade beim Eintritte in den Dom auf der Schwelle der Kirche angelangt war, da schmetterte Dionysius mit dröhnender Stimme die Stelle heraus: „Die Hand legt an ihn Boleslaus“, sodaß die Rorantisten (Priester, die täglich die Messe „rorate“ singen) auf's äußerste erschreckt ihren Gesang abbrechen und schleunigst aus der Kirche hinauseilten, ihnen nach das ganze Volk, voll Angst, das Deckgewölbe der Kirche würde einfallen.“

„Dieser Pater also starb hier nach einem langen, an Arbeit reichen Leben und liegt hier begraben. Seine Seele ruhe in heiligstem Frieden! Amen!“

„Um dieselbe Zeit erwies sich Herr Stanislaus Matzewski, der damals unser Prokurator³⁾ war, sehr freigebig gegen das Kloster,

¹⁾ Dies rogationum, die Bittwoche nach dem Sonntag Vocem incunditatis oder Rogate (5. Sonntag nach Ostern).

²⁾ Stanislaus, Bischof von Krakau, der bekanntlich 1079 von König Boleslaus dem Kühnen im Krakauer Dom getödtet und unter die Heiligen der Kirche aufgenommen wurde.

³⁾ = Syndicus.

indem er auf eigene Kosten den Altar zum H. Kreuze in der St. Annen-Kapelle herstellen ließ.¹⁾ Auch die bunten Glasfenster des Refektoriums mit seinem Wappen legen Zeugnis von seiner edlen Freigebigkeit ab.“

„Als im selben Jahre unsere Brüder einen Apostaten des Ordens, Matthäus v. Grodek-Zawacki, nach dem Kerker führten, fiel der Edle Stanislaus Garnysz über sie her und befreite den Gefangenen. Doch sollte ihm diese That noch sehr leid thun, denn die erlauchte Königin Anna von Polen trat für unsere Brüder ein. Die Sache kam sogar auf dem Reichstage in Warschau durch unsern Pater Nicolaus Lysakowski zur Sprache.“

„Im selben Jahre begann der Pfarrer und Offizial von Bromberg, Sebastian Paulinus, die Nonnen des Tertiärer-Ordens, die in geringer Anzahl hier selbst lebten, zu chicanieren. Er verlangte Zahlung eines Zinses von ihrem Wohnhause und belegte sie mit Kirchenstrafen; doch nahm sich ihrer der Herr Erzbischof von Neapel, Hannibal von Capua, Nuntius für Polen, an.“

[Der nun folgende Brief des Nuntius ist unter dem 23. Dezember 1590 von Warschau an den Pfarrer gerichtet; dieser wird darin ermahnt, von weiteren Beschwerden der Nonnen Abstand zu nehmen, da sie nicht unter seiner Jurisdiktion ständen. Wenn er von den Nonnen etwas zu beanspruchen habe, solle er vor ihm, dem Nuntius, Klage führen.]

„Das Jahr 1591 ist für uns bemerkenswert, weil damals ein Provinzial-Kapitel in Bromberg abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit haben der Starost von Bromberg, Johann von Koszcielec, und der Domdechant von Posen Andreas von Koszcielec, auf eigene Kosten den Lebensunterhalt von ungefähr 140 Mönchen mit ihrer Dienerschaft und ihren Pferden in freigebigster Weise bestritten.“

„In diesem Kapitel wurde Pater Albert von Sambor, genannt Jezyk, zum Guardian für Bromberg erwählt. Er hat sich um unser Kloster sehr verdient gemacht, denn er hat mehrere Gebäude aus

1) Von dem Schmuck dieses Altars stammt das Marmorrelief im Treppenaufgange der Historischen Sammlung hier selbst. Es stellt die Kreuzigung Christi dar und bietet auch den Namen des Stiflers in der Schreibweise Stanislaw Molzewski.

Bausteinen von Grund aus aufgeführt; den Kreuzgang rings herum mit den Nebenräumen und die Bücherei mit den angrenzenden Wohnzimmern hat er selbst aufgebaut. Auch den Garten umgab er zum größten Teil mit einer Mauer, und auch sonst hat er viel ausgebeßert, indem er eigenhändig die Bausteine und Ziegeln herstellte.“

„Im Jahre 1592 oder 1593 verkaufte Herr Andreas Orzelski, ein hervorragender Wohlthäter unseres Ordens, sein väterliches Gut und siedelte nach Lithauen über. Auch von allen Klosterbrüdern verabschiedete er sich und schrieb mit seinem Ringe in das Glasfenster des Refektoriums: „Pan Orzelski die 12 Julii do Litwy odiachat; orate pro eo!¹⁾“

„Im Jahre 1595 ist die St. Annen-Brüderschaft²⁾ auf Betreiben des Paters Johann Stanislaus aus Krakau, genannt Wodka, Predigers hier selbst, errichtet worden. Auf's lebhafteste wurde er hierin von der Gattin unseres Starosten, Dorothea von Koszcielcz, unterstützt. Diese hohe Dame hat auf eigene Kosten die St. Annen-Kapelle mit Gemälden schmücken lassen und drei grüne Teppiche von erheblicher Länge zur Zierde der Wände geschenkt. Auch der edle Herr Martin Nadbór schenkte der St. Annen-Brüderschaft ein Altartuch, desgleichen haben sich noch viele andere freigebig gegen die Brüderschaft erwiesen, darunter drei edle Frauen Elisabeth Orzelska, Katharina Witoslawska, Sophie Grabowska.“

„In demselben Jahre starb der ehrwürdige Pater Martin von Bieganowo, der drei Jahre lang die Provinz regierte. Er war übermäßig streng bei der Bestrafung der Klosterbrüder, sodaß die meisten, die auch nur des geringsten Vergehens sich bewußt waren, lieber aus dem Orden ausschieden und zu den Conventualbrüdern³⁾ übertraten; fast alle sind aber nach Ablauf seiner Amtszeit wieder zum Orden zurückgekehrt. Als er sich in Schwes aufhielt, fühlte er sein Ende herannahen und sprach den Wunsch aus, dort beerdigt zu werden; doch fand er auf Wunsch der Brüder seine letzte Ruhestätte

¹⁾ „Herr Orzelski reiste am 12. Juli nach Lithauen ab. Betet für ihn!“

²⁾ Eine der frommen Genossenschaften, die sich unter den Laien aus Verehrung für einen bestimmten Heiligen zu gemeinsamen religiösen Übungen zusammenfanden. Den Mittelpunkt einer solchen Vereinigung bildete gewöhnlich der Altar des auserwählten Heiligen.

³⁾ Bezeichnung der milderen Richtung unter den Franziskanern.

in Bromberg. Auf sein Betreiben ist übrigens das Gewölbe des kleinen Chors ausgemalt, sowie das Chorgestühl neu aufgerichtet worden. Er ruhe in Frieden!“

„Im Jahre 1597 gab der edle Herr Martin Padniewski, Starost von Ramin, ein ganz besonderer Wohlthäter unseres Klosters, den Brüdern eine Verschreibung, 12 Mtschffel Roggen, einen Mtschffel Weizen und einen Gerste alljährlich zu Michaelis dem Kloster liefern zu wollen.“

[Der Schenkungsbrief, in polnischer Sprache, ist von Zerniki, d. 26. März 1597, datiert.]

„Im Jahre 1599 schied aus dem Leben der erlauchte und würdige Herr Andreas von Koszcielec, Domdechant von Posen, ein warmer Freund unserer Ordensbrüder und Wohlthäter der Klöster, namentlich der zu Bromberg, Posen, Kasimierz und Kosten. Unserer Klosterkirche schenkte er 4 goldgestickte Decken zur Ausschmückung der Wände; seine sonstigen zahlreichen Wohlthaten gegen die genannten Klöster wollen wir nicht erst aufzählen; denn sie stehen in der Liste des Ewigen verzeichnet. Er ist in Posen zur letzten Ruhe bestattet.“

„Im Jahre 1600 starb der erlauchte Herr Johann von Koszcielec, Starost von Bromberg, ein hervorragender Wohlthäter unseres Klosters. Er wurde begraben in dem Chor der Brüder vor dem Hauptaltar auf der Epistelseite.¹⁾ Über seiner Grabstätte wurde sein Banner angebracht mit folgender Inschrift:

D. O. M.²⁾

Der sehr erlauchte und großmächtige Herr Johannes von Koszcielec, Kastellan von Meseritz und Starost von Bromberg, hat nach Durchwanderung der Gefilde Italiens unter Sigismund August den Feldzug ad Poszuolum³⁾ mitgemacht, war unter Stephan bei Danzig Reiterführer, in dem Geleite Sigismunds III nach Krakau Befehlshaber der Freiwilligen Truppen, ohne Kosten zu scheuen, durch beständige Treue gegen seine Könige und einzige Liebe zum Vaterlande ausgezeichnet, ein Senator von stets unabhängiger Gesinnung, für alle Zukunft des Preises würdig: stirbt in seinem 56. Lebensjahre. Man bete für ihn!“

¹⁾ Also auf der Südseite des Chors, wo die Sonntagsepistel verlesen wurde.

²⁾ = Deo optimo maximo.

³⁾ Vielleicht ist Polozk gemeint.

„Nach dem Tode dieses Herrn folgte in der Verwaltung der Starosteier der edle Herr Matthias Smogolecki, der gleich nach seinem Amtsantritt sich freigebig gegen unser Kloster erwies, indem er nach dem Beispiele seines Vorgängers die Brettschneiderei für den Unterhalt der Klosterbrüder bestimmte. Später hat er sie aber doch wieder an sich genommen.“

„1601. Um diese Zeit errichtete Bruder Thomas von Parcewo, Guardian unseres Klosters, ein großes, geräumiges Haus aus Backsteinen, dessen untere Räume er für die Kranken, die oberen aber für die studierenden Brüder und den Lector¹⁾ bestimmte.“

„Im selben Jahre begründete der Abt des Klosters Krone, Sigismund Dembinski, die „Abtei“ hieselbst; d. h. er liebte unsere Ordensbrüder mehr, als seine eigenen, die Cistercienser, und wohnte bei uns viele Jahre: seitdem heißt seine Wohnung „die Abtei.“

„Das Jahr 1602 ist wiederum durch eine außerordentlich wild wütende Pest bemerkenswert, die außer dem ganzen Gesinde auch 4 Klosterbrüder dahinraffte.“

„1603. Bruder Gabriel von But, damals Guardian des Klosters, ließ die vor Alter schon verfallene Brettschneidemühle wieder in Stand setzen.“

„Auch wurde ein kleiner Altar angebaut mit Beihülfe des Herrn Peter Smyczek, Bürger von Bromberg.“

„Die St. Annen-Brüderschaft stiftete eine grüne Planeta²⁾ aus Wollentuch.“

„1604. Glück und Unglück ist in diesem Jahre unserem Kloster widerfahren: einige Wohlthäter sind gestorben, andere haben sich besonders freigebig erwiesen. Auch sonst sind einige glückliche Ereignisse zu verzeichnen. Wir wollen erst das Ungünstige erledigen, damit wir mit desto größerem Vergnügen zu dem Erfreulichen übergehen können.“

„In diesem Jahre starb Herr Peter Smyczek, Bürger von Bromberg, an Vermögen und Ansehen hervorragend, allgemein beliebt, dem Kloster stets freundlich gesinnt: neben andern nicht zu

¹⁾ Erste Erwähnung des in diesem Jahre wohl eingerichteten philosophischen Kurses im Kloster, den später zwei Lektoren der Philosophie leiteten. Nur Ordensbrüder nahmen an ihm Theil.

²⁾ = Kasel, das Hauptstück des priesterlichen Ornaments, ein langes wallendes Gewand ohne Ärmel.

verachtenden Gaben ist erwähnenswert, daß er den Brüdern alljährlich ein Faß Heringe schenkte.“

„In demselben Jahre wurde der edle Herr Martin Nadbor auf die grausamste Weise ums Leben gebracht. Der Mann, den er für seinen besten Freund ansah und wie den eigenen Sohn liebte, Gregor Bielicki, überfiel nächtlicher Weile den Schlafenden und mordete ihn in der schrecklichsten Weise. Uns war der Herr Nadbor immer ein besonderer Gönner gewesen, der unter Anderm auch eine Orgel für unsere Kirche zu stiften gelobt und schon 50 Gulden dafür geschenkt hatte. Auch das fehlende Geld würde er ohne Zweifel gern dargebracht haben, wenn nicht der grausame Tod dazwischen getreten wäre.“

„Auch der edle Herr Martin Padniewski, Kastellan von Kamin, starb in diesem Jahre. Er war ein besonderer Wohlthäter unseres Klosters, der bei Gelegenheit unseres Prozesses um das Salzmagazin (s. u.) als königlicher Kommissarius sich unser lebhaft annahm; auch sonst hat er sich oft wohlthätig gegen das Kloster erwiesen.“

† Elisabeth Gasiorkowa, Bürgerfrau aus Bromberg. Sie schenkte 2 Cingula¹⁾, ein größeres und ein kleineres aus Silber mit Vergoldung.“

† Der edle Herr Stanislaus Witoslawski, Jägermeister von Znowrazlaw; er nahm während der Pest einige unserer Brüder bei sich auf.“

„Doch vom Traurigen wollen wir uns nun abwenden und das mitteilen, was eigentlich hätte voranstehen sollen. Zuerst dürfen die Wohlthaten des edlen Herrn Albert Choynacki nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Denn solange dieser Befehlshaber der Burg Bromberg war, pflegte er dem Kloster allwöchentlich 1 Faß Bier zu schenken; auch an Lachsessen hatten unsere Brüder durch seine Freigebigkeit stets genügenden Vorrat.²⁾ Jetzt hat er wohl seinen Aufenthaltsort, aber nicht seine Gesinnung geändert. Denn er hat uns nie etwas versagt, wenn wir uns in der Not an ihn wandten.“

1) cingulum = Gurt, der das Untergewand des Priesters zusammenhält.

2) Der Lachsfang auf der Brahe war ein Vorrecht des Königs, bezw. seines tenentarius in der Burg Bromberg.

„Ferner haben geschenkt:

Herr Stanislaus Przesław, Erbherr auf Wiefiolka, Tenutarius von Deutsch-Krone und Draheim: 2 Malter Gerste und ein Malter Weizenmalz.

Her Procopius Samostrzelski 10 Gld. (50 hat er versprochen), sowie 2 Malter Gerste.

Herr Albert Kosmowski, unser Sachwalter, Gerste und Roggen in reichlichem Maße; desgleichen eine neue Kanzel für die Predigten.

Herr Andreas Grudzinski 50 Gulden für die Orgel.“

[Im Jahre 1601 begann der große Rechtsstreit zwischen dem Kloster und dem Verwalter der königlichen Salzmagazine, die unweit vom Kloster an der Brahe lagen. Gewisse Unzuträglichkeiten und ärgerliche Vorgänge (*incommoda et scandala*), die dort vorkamen, erregten den Unwillen des Guardian Thomas v. Parzewo, der sich beschwerdeführend an König Sigismund III wandte, mit der Bitte, die Räumung des Grundstücks zu veranlassen, da es zum alten Klosterbesitz von 1480 gehöre. Der König setzte durch Dekret v. 6. April 1601 einen Kommissarial-Gerichtshof ein, der den Streitfall prüfen und entscheiden sollte. Trotz aller Widerjeglichkeiten, die sich der Salzverwalter Mathias Wegierski gegen Kloster und Gerichtshof erlaubte, und wobei er sich sogar zu offener Gewaltthätigkeit gegen die Bernardinermönche verstieg, wurde der Rechtsstreit endlich 1604 zu Gunsten des Klosters entschieden.

Im selben Jahre (1604) begann ein Mönch des Klosters die vorliegende Chronik zu schreiben.

Die Einleitung seines Werkes, eine sehr anschauliche Schilderung des damaligen Bromberg enthaltend, findet am besten hier ihren Platz. Sie lautet, wie folgt:]

„Unter den vornehmen Städten des Königreichs Polen steht Bromberg (*Bythgostia*) nicht an letzter Stelle; jedenfalls nimmt es innerhalb der Landschaft Kujawien nach dem Urtheile Aller den ersten Platz ein. Woher die Stadt ihren Namen (*Bythgostia*) hat, steht nicht fest. Einige meinen, daß sie daher *Byth-gostia* heiße, weil hier vor Alters der Wohnsitz der Goten gewesen sei; früher habe der Name *Byth-gottia* gelautet = Wohnung (*byth*) der Goten; ob des Wohlklanges aber sei *Bythgostia* daraus entstanden. Andere

dagegen meinen (und zwar ist das die landläufige Ansicht), daß die Stadt nach den vielfachen hierorts verübten Niedermegelungen von Feinden genannt sei; denn die polnische Form Bithgoszcz bedeutet nichts anderes als „niedergehauener (bith) Feind (goszcz).“¹⁾ Wer recht hat, das geht uns nichts an; denn wir wollen eine Chronik unseres Klosters und nicht eine Geschichte der Stadt schreiben. Doch werden wir hiervon das, was unserer Meinung nach in unser Werk hineingehört, wenigstens kurz berühren.“

„Die Stadt selbst liegt in der Mitte von gewaltig tiefen Waldungen, die — voll von wilden Tieren — sich wenigstens 2 Meilen, aber auch 3, 4 und mehr Meilen weit erstrecken.“²⁾ Die ganze Stadt besteht aus gemauerten Häusern und ist mit Ziegeldachsteinen gedeckt.“

„Bromberg liegt an einem Flusse, Brahe genannt, der anderthalb Meilen von Bromberg in den Weichselstrom sich ergießt. Die Größe der Brahe ist zwar gering, ihre Nützlichkeit dagegen eine ungeheure. Aus den Seen der Kassubei entspringt sie; ihre äußerst schnell dahineilenden Fluten bedecken sich auch im härtesten Winter nicht mit Eis. Sie ist überreich an Fischen mancherlei Art, namentlich an Lachsen, die aus dem Meere, die Weichsel stromaufwärts, bis nach Bromberg gelangen und hier bei der Mühle und der Brettschneiderei³⁾ in die aufgestellten Fallen gehen. Einmal sind während eines einzigen Tages in einer solchen hölzernen Falle 170 Stück gefangen worden. Auch andere Fische von verschiedenen Arten nährt der Fluß; alle aber haben einen Wohlgeschmack, wie man ihn bei Fischen anderer Flüsse nicht findet.“

1) Zu diesen 2 Etymologien mögen noch 3 andere hinzukommen: Bydgoszcz = Byd Wohnung (?) gosć Gast, also „Wohnung der Gäste“ (= fremder Kriegsleute), wie Kühnast will; dann Bydgoszcz = altburgundisch Bidegast: „Erwarte den Feind!“ [Grabow]. Am wahrscheinlichsten steckt in dem fraglichen Worte ein slavischer Personennamen, der uns in der Form Bedigostius in der That auch wiederholt in Urkunden des 13. Jahrhunderts begegnet.

2) Noch heutzutage lehrt der Blick auf die Spezialkarte, daß sich meilenweite Waldungen namentlich im Norden und Südosten der Stadt hinziehen. Die wilden Tiere freilich sind verschwunden.

3) Mühle und Schneidemühle lagen unterhalb der heutigen Stadtschleuse auf den Inseln, die die Brahe durch ihre Windungen und Trennungen in einzelne Arme seit uralter Zeit gebildet hat. Diese Gegend hieß Okolo, ein Name, der im Laufe der Jahre weiter westlich gewandert ist.

„Nicht unberühmt ferner ist Bromberg durch seinen Hafen. Auf beiden Seiten der Brähe erheben sich kostbare und sehenswürdige Gebäude, zu keinem andern Zweck als zur Bewahrung des Getreides erbaut, das aus Großpolen und namentlich auch aus dem ganzen Gebiete Paluffen, Kraina und Kassubei¹⁾ in gewaltigen Massen herangeführt wird. Im ganzen Königreiche Polen giebt es kaum eine Stadt, in der alljährlich eine solche Menge Getreide zusammenströmt, um von hier zu gelegener Zeit nach Danzig weiterbefördert zu werden.“

„Von Danzig wiederum kommt stromaufwärts nach Bromberg eine Unmenge Heringe, Seesalz, Pomeranzen, Franz-, Rhein-, Kanariens- und Randiotischer Wein oder Malvasier.²⁾“

„Auf demselben Fluß gehen nach Danzig auch Holzstämme sowohl zum Bau als zum Brennen hinab; das Holz aber stammt aus den Kassubischen Wäldern, zum Teil auch aus den Forsten um Krone³⁾ und Bromberg. Ebenso werden auch Töpferwaaren in großer Masse nach Danzig verführt, zu einem runden, zuweilen auch etwas länglichen Haufen einem Berge gleich aufgetürmt. Daher kommt es, daß in den Bromberger Vorstädten und in den Nachbardörfern an der Brähe, so in Bartelsee (Barthodzieie) und Brahnau (Siersko), eine erhebliche Menge Töpfer wohnhaft ist.⁴⁾“

„Dem Flusse also ist es zu danken, daß die Stadt einen solchen Glanz, solchen Reichtum erlangte, daß zahlreiche Adlige, die in beschränkte Vermögenslage gekommen sind, sich hier niederlassen, um durch Aufkauf von Getreide und Verfrachtung nach Danzig ihrer Notlage wieder aufzuhelfen.⁵⁾ Die Bürger selbst hinwiederum geben ihnen ganz gern ihre Töchter mit einer nicht zu verachtenden Mitgift. Das

1) Paluffen (das Pfeilland), ein Landstrich, der sich etwa von Mogilno-Tremessen im SO. nach Nordwesten über Gonsawa, Schubin, Gryn bis an die Neße erstreckte; Kraina (das Grenzland): das Gebiet nördlich der Neße von Schneidemühl östlich bis in die Bromberger Gegend; Kassubei ist bekannt.

2) Pomeranzen, seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa angebaut; Kanarienswein = von den Kanarischen Inseln.

3) Krone a. B., früher Koronowo, unter dem Abt des Cistercienserklosters ebendasselbst stehend.

4) Wie auch aus verschiedenen Akten der Töpferinnung hervorgeht.

5) Dazu waren sie um so leichter in der Lage, als sie entweder gar keine, oder sehr viel geringere Zölle und Abgaben zu zahlen hatten, als die Bürgerlichen.

ist der Grund, warum Bromberg vor allen Städten im ganzen Königreiche Polen blüht.“

[Ein so erfreuliches Bild bot unsere Stadt um 1600 dar. Es war der Höhepunkt ihrer Entwicklung in polnischer Zeit: fast zwei Jahrhunderte hatte sie sich in vollstem Frieden ungestört zu immer größerem Glanze entfalten können. Die Wohlhabenheit der Bevölkerung machte sich auch in den reichlichen Stiftungen an das Kloster bemerkbar, worüber der Chronist Folgendes zu berichten weiß:]

„1605. Der erlauchte Herr Joh. Czarnkowski, Starost v. Draheim, erwies sich, wie schon früher unter dem Guardianat des Thomas v. Parzewo, freigebig gegen das Kloster, indem er 100 Glasscheiben für die Fenster der Kirche schenkte (vorangegangen war schon die Schenkung von 50 Scheiben).“

„In diesem Jahre litten wir großen Mangel an Heringen, was bisher den Brüdern noch nie begegnet war ¹⁾. Wenn uns nicht Herr Lorenz Prus mit seiner Freigebigkeit zu Hilfe gekommen wäre, hätten wir uns ihrer vollkommen enthalten müssen.“

„In diesem Jahre wurde der Hauptaltar neu errichtet. Den Anlaß bot eine Schenkung des Herrn Albert Mierczynski, bestehend in 50 Tonnen Salz; außerdem kam uns die Mildthätigkeit des Starosten von Bromberg, Mathias Smogolecki, zu Gute. Auch Herr Johann Witoslawski ließ auf eigene Kosten die Bildhauerarbeiten herstellen; desgleichen unterstützte uns dabei unser Anwalt und Wohlthäter, Herr Albert Kosmuski, unablässig.“

„Auch eine Orgel stellten wir in diesem Jahre auf. Zu ihrem Bau hatte Herr Nadbor, damals Inhaber der königlichen Güter zu Bromberg, 50 Gulden übergeben; und er würde sicher den ganzen Kostenaufwand bestritten haben, wenn er nicht durch grausamen Mord dahingerafft worden wäre. So half der erlauchte Herr Andreas Grudzinski uns in der Not, auch das Vermächtnis des Herrn Daniel Jastrzembski, das uns in dieser Zeit von seinem Stiefbruder, ausgehändigt wurde, haben wir zur Vollendung des Orgelwerkes verwendet.“

„Über dem Eingange der Kirche und seitwärts von ihm wurde eine Empore (chorus) für die Hörer der Predigt errichtet.“

¹⁾ Bei den vielen gebotenen Fasttagen allerdings von großer Wichtigkeit für die Mönche.

„Ebenso ließ Herr Albert Kosmuski eine silberne Schüssel im Werte von 18 Gulden für den Gottesdienst auf eigene Kosten anfertigen. Auch haben wir 2 verfilberte Kelche, nach Italiänischer Art hergestellt, erworben, indem wir dafür 3 kleine, schon zerbrochene Kelche und andere Silberbruchstücke hingaben.“

„In eben diesem Jahre wurde in Lublin das Provinzialkapitel gefeiert, wo ich, Bruder Johann von Kosten, zum Amte des Guardians in diesem Kloster ausersehen ward.“

„Desgleichen wurde eine Kirchenglocke, welche seit 10 und mehr Jahren gesprungen war, gegen eine andere von größerem Umfange und höherem Werte umgetauscht und diese im Glockenturm aufgehängt. Verschiedene Wohlthäter unseres Klosters waren uns bei dieser Erwerbung behilflich, besonders aber unser besonderer Gönner Herr Lorenz Prusz, Bürger von Bromberg.“

„Im selben Jahre wurde die Bruderschaft der Strickträger des H. Franz in diese Kirche eingeführt.¹⁾“

„1606. Auf meine sorgfältigen Bemühungen hin haben die edlen Damen, Frau Woyzka in Barthelsee und Frau Eva Gadkowska einen Thronhimmel (namiotek) von grüner Farbe für den Hauptaltar gestiftet (unter Anbringung ihrer Familienwappen) zum Ruhme Gottes und zur Zierde des Hauses des Herrn.“

[Aus demselben Jahre wird noch berichtet: die alljährliche Bewilligung von 3 Faß Salz aus der königlichen Niederlage durch Sigismund III, Einweihung des neuen Hauptaltars in der Klosterkirche durch Franz Lacki, Suffragan von Wloclawek; Bau einer Grenzmauer nach der Salzniederlage hin, sowie einer Behausung für Fremde, Laien oder Geistliche eines andern Ordens].

1607. Stiftungen: Ein goldgewirkter Vorhang für den Hauptaltar, ein Sammtkleid, aus dem 2 dalmaticae gefertigt worden sind, 20 Thaler in baarem Gelde.

Todesfälle: Andreas Kolodzieyski, Bizestaroß in Schubin Prokop Samostrzelski, der letzte seines Hauses, beide Wohlthäter des Klosters; Pater Stephan aus Posen.

1608. Stiftungen und Erwerbungen: „ein silbernes, teilweise vergoldetes Kreuz (für 110 Gulden); 2 Schulterstücke aus Silberblech²⁾),

¹⁾ Chordigeri S. Francisci, wohl weil sie das Gelübde gethan hatten, sich mit einem bloßen Strick zu gürten.

²⁾ humeralia, Teile des priesterlichen Ornaments.

eins mit dem Namen „Jesus“, das andere mit „Maria“; ein drittes aus Silber und Gold mit dem Namen „Anna“, Vorhänge, Truhen für Altartücher; von Paramenten für den Gottesdienst am Hauptaltar: eine Kasel von violetter Farbe, eine andere von weißem Damast mit goldgewirkter Columne, eine dritte auch von weißem Stoffe mit überall aufgesetzten Metallplättchen (Flittern?). Ferner ein großer Braukessel für das Brauhaus; ein Altarbild, den H. Rochus darstellend; ein Schultertuch, aus Perlen und Gold, mit dem Bilde der H. Dreieinigkeit; eine Krone mit Perlen und Edelsteinen für die Monstranz zc.

„Zum Guardian des Klosters wurde auf dem Provinzialkapitel zu Posen Bruder Stanislaus von Posen ausersehen.“

„Im selben Jahre, gerade am Tage des H. Franz, waren einige vom Adel und von der Bürgerschaft ins Kloster zum Frühstück (prandium) eingeladen. Als die Gäste bei Tische saßen und sich im Wechselgespräch über die Förderung der Strickträger-Brüderschaft ergingen, legten sie für eine Fahne dieser Brüderschaft zusammen: die Herren Gaspar Golkowski, Stanislaus Przeglawski, Adam Rychkowski, Nicolaus Jastrzembski, Gaspar Morawski, ein jeder 10 Gulden; der Restbetrag von 25 Gulden wurde der Lade der Brüderschaft entnommen. Das Banner wurde aus rotem Damast hergestellt.“

1609. Anschaffungen und Spenden: eine weißgeblünte Kasel mit goldener Kolumne (Wert: 30 Gulden), ein Kleid aus violettem Atlas, zur Kasel verarbeitet, Teppich zum Verhängen der Wand beim Hochaltar. Ausbesserung des Kirchendachs.

„Im selben Jahre wurde das Standbild der H. Jungfrau erneuert und (das Haupt) ringsum mit Sonnenstrahlen und gemalten Köschen in Form eines Kranzes geschmückt.“

„In demselben Jahre starb der Edle Herr Paul Koszucki in Nimmisch, Inhaber von Bartelsee, unserm Kloster gegenüber stets wohlthätig, namentlich hinsichtlich der Lieferung von Holz. Er liegt in unserer Kirche begraben und zwar in dem Gewölbe links vom Altar der Geburt des Herrn am Fenstergitter. Seine Grabchrift lautet, wie folgt:“

„Dem Edlen Herrn Paul Koszucki, Tribun von Posen, Sekretär Seiner Königlichen Majestät, einem Manne von er-

probter Treue gegen König und Staat, sowohl im Vaterlande als auch auswärts in Schweden, der viel Arbeit geleistet hat, indem er dem Staatsarchive vorstand, auf mehreren Reichstagen Landboten vertrat, als königlicher Grenzkommissar wiederholt thätig war, im königlichen Tribunalgerichte Recht sprach, endlich als Sachverständiger zur Gesetzreform von Staatswegen berufen für das Gemeinwohl Sorge trug! Diesem Manne, der durch schnellen Tod dahingerafft, ausgezeichnet durch die vornehme und alte Berühmtheit seines Geschlechtes, von einer Geisteskraft, die den gewaltigsten Aufgaben gerecht wurde und durch Erfahrung gereift war, diesem ihrem teuersten Ehegemahl, dem besten Vater der Kinder, hat die trauernde Gattin dieses Denkmal der Liebe und Verehrung setzen lassen.“

1610. Bericht über Schenkungen, Anschaffungen, Vermächtnisse toter Wohlthäter in ähnlicher Weise, wie zu den vorhergehenden Jahren; Bestattungen verdienstvoller Personen im Kloster mit genauer Angabe der letzten Ruhestätte.

1611. Anschaffungen und Spenden, wie vorher. Darunter: ein silberner Leuchter, 6 Mark 10 $\frac{1}{2}$ Skot schwer; Wert (einschl. der Arbeit): 70 Gulden 15 Groschen.

1612. Todesfälle von Klosterbrüdern; Ankauf eines Hauses durch den Guardian Thomas von Kawa. Anschaffungen.

1613. Melchior Dębinski wird Guardian; unter ihm legt Bruder Gaspar Gencz die Fundamente zum Malzhause.

„In diesem Jahre gab der Provinzialminister Pater Christoph Scipio mit dem Pater Guardian mit gebeugten Knien dem Erlauchten Herrn Matthias Smogolecki, Starosten vom Bromberg, die Schneidemühle wieder zurück, indem sie angaben, daß unser Kloster den jährlichen Zins dieser Mühle nicht mehr behalten dürfe. Der Herr Starost erbot sich dafür alljährlich 20 Gulden zur Bekleidung der Klosterbrüder zu geben; aber der Herr Provinzial verhinderte auch diese Schenkung. Desgleichen verbot er auch den Brüdern, in der Pfarrkirche für jährliche Stiftung von 15 Gulden in der Rychlowski-Kapelle Messe zu lesen.“¹⁾

¹⁾ Offenbar Maßnahmen des strengen Revisors zur Durchführung der gebotenen klösterlichen Armut.

„Die ganze Kirche wurde (im Innern) mit einem weißen Anstrich versehen, da sie durch die verdorbenen Wandgemälde entstellt wurde.“

[Folgt der Bericht über verschiedene Anschaffungen und Schenkungen.]

1614. „Der H. Geist trieb den ehrwürdigen Pater Melchior Dabinski, damals Guardian des Bromberger Klosters, an, daß er bei seinem Weggange seinem ausgezeichneten Konvent einige Reliquien hinterlassen wollte. Deshalb reiste er mit dem Bruder Franz Konseius zuerst nach Kasimierz; hier erkrankte sein Reisegefährte; an seiner Stelle nahm der Guardian von dort den Pater Cherubin weiter mit sich. Sie gelangten nach Lad.¹⁾ Hier verrichteten sie in der Klosterkirche das H. Messopfer und wandten sich dann, in Thränen aufgelöst, an den Abt, der gerade in frommem Gebete zu Gott sich befand, und erklärten ihm den Grund ihres Kommens. Sie richteten, zugleich im Namen der übrigen Klosterbrüder, die inständige Bitte an den Abt, er möchte geruhen, ihnen zwei oder drei Köpfe von den 11000 Märtyrerjungfrauen aus der Gefolgschaft der H. Ursula gütigst zu schenken. Der Abt berief darauf das Klosterkapitel, gab das Glockenzeichen und legte dem Klosterkonvent zu Lad das Gesuch dar. Nun wurde der Guardian hereingerufen, der mit gebeugten Knien sein Begehren wiederholte. Da erhielt er die Antwort: „Wir können Deiner Bitte nicht willfahren; denn der Erzbischof von Gnesen hat bei seiner letzten Visitation verboten, irgend etwas aus dem Beinhaus der heiligen Reliquien herauszunehmen.“ Zu gleicher Zeit legten sie eine Urkunde des Erzbischofs, und sogar ein Schreiben des Papstes vor. Nichtsdestoweniger beharrte der Guardian bei seinem Vorsatze und gab ihnen die Antwort: „Wenn ihr, o ehrwürdige Väter, auch sämmtlich widersprecht, so hege ich doch frohe Hoffnung, daß ich nicht mit leeren Händen von euch scheide, so es der Wille Gottes und der Heiligen ist.“ Darauf nahm er in ihrer Gesellschaft das Frühstück ein.“

„In dem nun folgenden Klosterkapitel, wo über die Bitte des Guardians beraten wurde, trat der Prior des Klosters dafür ein,

¹⁾ Berühmtes Cistercienserkloster unweit von Peisern in Russisch-Polen, das vom Kloster Altenbergen bei Köln aus begründet war. Deshalb auch die Reliquien von den 11000 Jungfrauen.

daß der Bittende wenigstens nicht gleich abschlägig beschieden wurde. Ein endgiltiger Beschluß wurde noch ausgesetzt.“

„Am folgenden Tage trat nach Erledigung der kanonischen Horen wieder das Kapitel zusammen. Hier trat nun der Abt Matheus Borzewski, zugleich Generalkommissar seines Ordens, eifrig für unser Bromberger Kloster ein: dort werde Gottes Lob verkündet, sein Ruhm vermehrt; dort werde das Volk zur Buße geführt und die Irrlehre der Keger vernichtet. So stimmten denn alle ohne Widerspruch darin überein, man solle das Haupt einer H. Märtyrerjungfrau dem Bromberger Kloster bewilligen. Darauf legte der Abt seinen bischöflichen Schmuck¹⁾ an und schritt mit seinen Gehilfen und den älteren Mönchen zu der Heiligen Grabstätte, eröffnete das eiserne Gitter und darauf noch einen Holzverschluß, der mit weißen und roten Seidenbändern umwirkt war. Dann nahm der greise Mann einen Schädel von der rechten Seite der Grabstätte, küßte ihn unter flutenden Thränen und trug ihn ehrfurchtsvoll zum Hauptaltar. Hier ermahnte er den Guardian, daß er feierlichst gelobe, das heilige Haupt in den höchsten Ehren zu halten und auch nicht das geringste Stückchen davon zu verlieren. Nachdem der Guardian diese Mahnung vernommen hatte, verpflichtete er sich durch Gelübde, sie zu befolgen. Als er aber das Haupt der H. Jungfrau, deren Name im Himmel verzeichnet ist, in seine Hände nahm, da rief der Herr Abt, einem sterbenden Schwane vergleichbar: „Nimm, o Priester, das heilige Pfand (jenes Märtyrers), dessen Namen wir zwar nicht wissen, der aber, wie wir versichern können, mit Christus, seinem Erkorenen, sich der himmlischen Seligkeit erfreut. Wenn es das Haupt eines Bischofs ist, so werdet ihr einen Hirten haben, wenn das eines Priesters, so werdet ihr einen Genossen in der eifrigen Fürbitte für eure Sünden haben. Wenn es das Haupt einer Jungfrau ist, wie wir am liebsten glauben möchten, so werdet ihr sie ehren als die Braut des höchsten Königs, für den sie in ihrer Liebe selbst ihr Blut vergossen, an den sie geglaubt, den sie geliebt hat.“ Darauf nahmen alle Mönche Fackeln, zündeten sie an und schritten processionsweise aus dem Kloster, gewissermaßen Abschied nehmend von der Heiligen Jungfrau. Darauf überreichten sie, gleichsam als Morgengabe, eine ganz mit Gold bedeckte Stola, zwei

¹⁾ Die bischöflichen Insignien (Inful, Hirtenstab und Ring) wurden auch manchen ausgezeichneten Klosteräbten vom Papste verliehen.

Altartücher und einen Leuchter mit angezündeter Kerze. Darauf verabschiedete sich der Guardian mit seinem Genossen unter Thränen zwar, doch innerlich von hoher Freude erfüllt. Jene (die Lader Mönche) wandten sich zum Kloster, diese schlugen den Weg nach Bromberg ein. Hier angelangt, plante nun der Guardian eine feierliche Proceßion seiner Klosterbrüder zur Einführung dieser Reliquien. Es setzte sich zu diesem Zwecke mit dem Herrn Erzdekan, Offizial und Pfarrherrn von Bromberg, in Verbindung. Dieser stimmte bei und zog den erlauchten Herrn Starosten von Bromberg, Mathias Smogolecki, mit zur Beratung. Brieflich wurde auch der hochwürdige Herr Bischof von Kujavien, Lorenz Gembicki, benachrichtigt, der anfänglich seine Zustimmung zur Proceßion gab, dann aber auf Zureden seiner Ratgeber, die uns angeblich außerordentlich zugethan waren, durch Bruder Nicolaus Karas, der in dieser Sache nach Wlodawek geschickt war, uns einen Brief folgenden Inhalts schickte:“

„Ehrwürdiger Bruder in Christo! Ich freue mich, daß Du den Ruhm Gottes vermehrst und die Herzen meiner Untergegebenen entflammst; ich halte es aber für angemessen, daß die Proceßion bis zu meiner Ankunft in Bromberg aufgehoben wird.“

„Als der Bischof nun wirklich nach Bromberg kam, da war er durch Sorgen militärischer Art (es handelte sich nämlich um Soldzahlungen an die Soldaten, zu welchem Zwecke er neben andern vom Könige zum Kommissar ernannt worden war) so in Anspruch genommen, daß er der Proceßion fernbleiben mußte.“

„Die Proceßion aber verlief, wie folgt: Der Guardian kleidete 17 Knaben in kirchliche Gewänder ein und gab ihnen Wachskerzen zu tragen. Dann bewegte sich der Zug zur größten Freude der Klosterbrüder und der Laien von der St. Agidienkirche ¹⁾, wo der Guardian selbst eine kurze Exhorte gehalten hatte, nach der Klosterkirche. Scharenweise war fast die gesamte Bürgerschaft, die schon einige Tage vorher durch Fastenpredigten vorbereitet war, herbeigeeilt. Das Haupt der H. Märtyrerin lag in einer silbernen, ganz vergoldeten Schale, auf das H. Haupt aber war eine mit edlen

1) Kleine Kirche, nahe der Kaiserstraße, unweit von der Garnisonkirche gelegen.

Steinen gezierte Krone gesetzt; der übrige Teil der Reliquien, wie eine Seitenrippe, ein Stück vom Schulterblatt, ein Rückenwirbel, wurde in silbernen, mit einem Schleier verhüllten Schalen und in einem großen goldenen Pokal vom Diakon, Subdiakon und dem ehrwürdigen Vater Mathias Krajewski einhergetragen. So ging die Procession zur Kirche der Minderbrüder von der Observanz „zur S. Dreieinig-keit“. Beim Eintritt in die Kirche begann Gesang und Orgelspiel; dann setzte der Chor ein. In der Mitte der Messe hielt Vater Lorenz von Slupca, damals Prediger des Klosters, eine Ansprache über die Reliquien. Diese selbst wurden dann auf den Hauptaltar gelegt, und nachdem noch zum Danke „Te Deum laudamus“ gesungen worden war, wurde das Volk entlassen. Und damit Niemand sich zum Zweifel oder zum Unglauben versucht fühlt, will ich das Schreiben hierher setzen, das der Guardian über diese Reliquien als eine Art von Zeugnis empfangen hat.“

[Folgt eine Urkunde d. d. 12 Febr. 1614, ausgestellt von Abt und Konvent des Klosters Lad über die Echtheit der geschenkten Reliquien].

Anschaffungen. Geschenke, darunter Kirchengewänder, Geld in Baar, ein Ochse, Fässer mit Heringen, Salz &c.

„Desgleichen schenkte Herr Krotowski von Bartschin, der Sohn des Wojwoden von Kujawien, ein rotes Kleid von türkischer Arbeit, auf dem sich Engelsgestalten befinden. Der Vater Guardian ließ daraus mehrere Dalmatiken herstellen. Man bete für den Wohlthäter, daß er von seiner Kezerei bekehrt werde!“

„Ferner ließ der Guardian Melchior Dembinski das Kleid eines aus Moskau heimkehrenden Soldaten zu einer Kasel umarbeiten; das Kleid war von persischer Arbeit, verschiedenfarbig, doch überwog das Grün; gefüttert war es mit roter und gelber Seide.“

Weitere Anschaffungen und Spenden: Truhen zur Aufbewahrung der Paramente in der Sakristei, ein großer Kronleuchter, der im Kirchenschiff aufgehängt wurde, ein Vorhang &c.

„Ein hervorragender Gönner von uns, Herr Rycklowski von Gogolinko, unser Mitbruder, der mit seiner geliebten Gattin Hedwig im Coelibat ein engelreines Leben führt, hat uns sonst schon immer große Wohlthaten erwiesen: seine Scheuer hat uns immer offen gestanden, sein Haus, seine Börse waren uns stets gemeinsam. In

diesem Jahre hat er uns Silber für Herstellung der Reliquienschreine und für ein kostbares Missale¹⁾, sowie 2 Pferde geschenkt.“

„In diesem Jahre ward auch ein Schultertuch²⁾ mit Edelsteinen durch die Fürsorge unseres Predigers, des Paters Lorenz Prusß beschafft. Die Buchstaben auf dem humerale „S. Franciscus“ kosten allein 90 Gulden. Am Feste der Hh. Simon und Judas tauschte der Pater Guardian für 4 alte Kelche, mit denen es bedenklich schien, die Messe zu celebrieren, gegen zwei ganze vergoldete ein, welche 114 Gulden kosteten.“

1615. Einige Spenden und Erwerbungen durch den neuen Guardian Pater Markus von Slupce werden erwähnt.

1616. Desgleichen; genannt wird die St. Annen-Brüderschaft.

1617. Desgleichen.

„Zu Pfingsten fand in Krakau das Provinzialkapitel statt, in welchem ich, der Pater Antonius von Brzesce, zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt wurde. Am 6. Juli traf ich hier ein: *utinam feliciter!*“

„In diesem Kloster habe ich trotz des sehr trockenen und unfruchtbaren Jahres einen solchen Vorrat von Korn und Malz vorgefunden, daß ich dem sehr verarmten Posener Konvente (der Mutter, die uns erzogen hat)³⁾ mit Zustimmung der *patres discreti*⁴⁾ etwa 30 Mtscheffel um der kindlichen Liebe willen schicken konnte.“

„Am 9. November starb der erlauchte Herr Mathias Smogolecki, Starost von Bromberg, ein gelehrter und allgemein geachteter Mann; am 15. Dezember wurde er in unserer Kirche, und zwar im Chore vor dem Hauptaltar, in einer neu gemauerten Grabstätte beigesetzt.“

1618. [Außer andern Erwerbungen wird berichtet]:

„Am 20. Januar wurde beschlossen, von dem berühmten Meister Lorenz aus der Walltschei bei Posen eine Orgel in folgender Art

1) Großes Meßbuch, gewöhnlich mit Miniaturen geschmückt; der Deckel vielfach mit silbernen Beschlägen und Schließen versehen.

2) Ein Schleier, den der Priester um den Hals trägt, und der mit Schnüren auf der Brust festgehalten wird.

3) Diese innigen Beziehungen zum Posener Konvente finden keine anderweitige Bestätigung.

4) Besonders vertrauenswürdige Klosterbrüder, die vom Guardian bei wichtigeren Maßnahmen zugezogen wurden.

herstellen zu lassen: im Manual befanden sich 10 Stimmen: Principal, Salicional (Weidenflöte), Oktava, Mixtur, Flöte, Sedecima, Cymbel, Quinte, Piccoloflöte, Ut re mi; im Positiv 6 Stimmen: Principal, Oktava, Mixtur, Flöte, Quindecima, kleine Posaune; im Pedal: Principal, Oktava, Quindecima, Mixtur mit Cymbel, Posaune, Horn. Drei Blasebälge für das Manual, für das Pedal zwei. Der Meister bekam für das ganze Werk, Auslagen und Arbeit inbegriffen, 240 Gulden und 20 Gulden Trinkgeld; die Gehülfen 8 Gulden, auch etwas Gemüsekost; für die Verputzung der Mauer 38 Gulden.“

„Im selben Jahre wurde das Refektorium innen geweißt und die oberen Wände mit Tafelbildern geschmückt.“

[In den folgenden Jahren 1619—1623 wird uns in ähnlicher Weise von Schenkungen, Erwerbungen, Todesfällen der Wohlthäter mit Hervorhebung ihrer verdienstvollen Eigenschaften berichtet. Von Einzelheiten ist bemerkenswert:]

„1619. Juni 7 übernimmt der neue Guardian Bonifaz Brzezinek sein Amt.“

„1623. Juni 24 wird im Provinzialkapitel Pater Paul von Lenczyce zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt. Auf demselben Kapitel wurde den fratres recollecti ¹⁾ die Erlaubnis gegeben, in den Klöstern zu Bromberg und Opatow ihren Aufenthalt zu nehmen.“

„In demselben Jahre am 13. August kam der hochwürdige Herr Provinzialminister (Pater Leonard Starzewski) zur Visitation des Klosters und zur Ordnung des kirchlichen Lebens der patres und fratres recollecti hieselbst. Dabei wies er alle die aus dem Kloster, welche sich den Recollecten in der Observanz gemäß den Erklärungen der Päpste Nikolaus III und Clemens V nicht anschließen wollten. Er verfügte ferner, daß sofort alle Pferde aus dem Kloster entfernt würden (mit Ausnahme von dreien, deren Verwendung er dem Pater Guardian zur Erledigung wichtiger Provinzialangelegenheiten gestattete), ebenso alle Kinder, Schweine, Schafe. Auch duldete er nicht mehr, daß die Brüder zu den Wohlthätern herumgeschickt würden, um Getreidegarben zu heischen; im Gegenteil mußten die, welche auf dem Wege waren, zurückkehren und die Garben zurücklassen. Was schon

¹⁾ Eine strengere Richtung, die sich 1592 vom Franziskanerorden löste, dann aber wieder in Gnaden aufgenommen wurde.

gesammelt war, ließ der Minister durch den Klostersyndikus zum Besten der Reparatur des Daches verkaufen. Geld durfte weder für Messelesen noch durch einen Stellvertreter angenommen werden; nur Brod und was für den Leib notwendig war. Die ganze Dienerschaft wurde aus dem Kloster entfernt. So traf der Minister noch viele andere Anordnungen zum Zwecke einer ernstern und dauerhaften Wiederherstellung der Klosterzucht. 20 Klosterbrüder blieben bei seinem Weggange im Kloster zurück.“

„In demselben Jahre begann die Pest in dieser Stadt zu wüthen und zwar machten sich ihre Anfänge schon vor dem Tage des H. Franz ¹⁾ bemerkbar. Doch durch die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des ausgezeichneten Herrn Bürgermeisters wurde die Seuche für einige Zeit unterdrückt; schließlich aber trat sie nach Allerheiligen ²⁾ von Neuem auf und gewann infolge der strafwürdigen und verrätherischen Unbotmäßigkeit der Bevölkerung neue Kräfte. Deshalb zogen sowohl Laien, wie Mönche von hier weg, wohin sie nur konnten. Im Kloster verblieben 11 Brüder, 4 Priester, 3 Kleriker und 4 Laienbrüder, welche, so lange die Pest währte, also 13 Wochen lang, ihr Mönchsleben weiterführten. Gegen Mangel an Nahrungsmitteln waren sie durch die Wohlthäter des Klosters in solchem Maße geschützt, daß sie von ihrem Überfluß tagtäglich Brod und eine warme Suppe an die Armen abgeben konnten, deren Zahl zeitweilig eine außerordentlich große war. Zwei Brüder starben an der Pest, die übrigen blieben alle gesund.“

„1625. Dem Guardian Paul von Lenczyce, der an das Kloster Sokal in derselben Würde versetzt war, folgte im Amte Pater Augustin Gnatoński. Dessen Nachfolger wiederum war Alexander Swirski.“

„Im März schenkte die erlauchte Frau Rychłowska aus Ehrfurcht für den seraphischen Vater S. Franciscus dem Kloster ein Kreuzifix und ließ auf ihre Kosten die Gestalten der H. Mutter Gottes, der Maria Magdalena und des H. Johannes in Stein hauen, bemalen und aufstellen.“

1) 4. Oktober.

2) 1. November.

„Am 7. April übergab der Herr Sattler dem Kloster Syndicus 100 Gulden, welche er gelobt hatte, als ihm seine Frau durch die Pest entrissen worden war.“

„1626. Der hochwürdige Pater Anton Strozius, Generalkommissar der Reformaten ¹⁾, besuchte die Bromberger Klosterbrüder und ging selbst, mit dem Bettelsack umgürtet, zusammen mit dem Guardian von Thür zu Thür, um Brod und Wein für die Messe zu heischen, damit die Andern ebenso handelten.“

[Hierauf tritt eine Lücke in der Weiterführung der Chronik ein, welche die Jahre 1627 und 1628 umfaßt.]

„1629. Samuel von Zalno-Zalinski, Boywode von Marienburg, Schatzmeister von Preußen u. s. w., der freigebigste Wohlthäter unserer Klöster in Schwes, Neuenburg und Löbau, sagte uns allen und der trügerischen Welt Valet. Der erlauchte Herr, voll Ehrfurcht und Frömmigkeit gegen unsern Orden, wollte für sein Seelenheil, das seines jüngst verstorbenen Sohnes und seiner sonstigen Familienangehörigen Sorge tragen, und fügte deshalb seinem Testamente ein frommes Legat für uns ein, das auch in die Bromberger Grodakten ²⁾ aufgenommen worden ist. Diese fromme lestwillige Verfügung will ich hier niederschreiben: vielleicht gelangt endlich einmal die löbliche Absicht unseres freigebigen Wohlthäters zur Ausführung. Die Urkunde lautet, wie folgt:

[Folgt der Wortlaut des Testaments v. 26. September 1629, wonach dem Kloster gleich nach dem Ableben des Testators 500 Gulden von den Erträgnissen der Zalinskischen Dörfer Dombrowken, Ossowitz und Mochel im Bromberger Kreise ausgezahlt werden sollen; und zwar für Mönchsgewänder 100 Gulden, ebensoviel für Wein (zum Messopfer), für Wachs, für Korn, für Tuch, das den Armen verteilt werden soll. In feierlichster Weise werde die Erben zur Erfüllung dieses letzten Willens aufgefordert:]

„Wenn sie diese Versprechungen nicht halten, so sollen sie jedes göttlichen Segens beraubt sein, und bei dem furchtbaren Gerichte Gottes die schwersten Strafen erleiden!“

¹⁾ Eine besondere strenge Richtung des Franziskanerordens.

²⁾ Die Gerichtsbücher des Grod (= Schloß) gerichts zu Bromberg, das sich aus einigen Abligen unter dem Voritze des Starosten zusammensetzte.

„Das Original dieser frommen Urkunde befindet sich im Bromberger (Kloster) archiv. Die Testamentsvollstrecker und Erben und Besitzer obengenannter Güter haben vom Legate auch nicht einen Heller, weder dem Kloster noch den Armen (für Tuch), seit 1629 bis heute (1632) zukommen lassen (abgesehen von 200 Gulden, die uns Herr Żalinski noch bei Lebzeiten auf sein Legat hin für notwendige Ausgaben dargebracht hat).“

1630. „Auf dem Kapitel zu Kobylin wurde Pater Baltazar Wiezumius zum Guardian des Klosters in Bromberg erwählt.“

„Beinahe das ganze Jahr hindurch wütete im ganzen Königreich Polen — nur wenige Städte und Gaue blieben verschont — die Pest (in Bromberg seit 7 Jahren). Schweres Unglück brach nicht nur über die Armen und die Bauern herein, welche größtenteils vor Hunger wegen Mangels an Nahrung starben, sondern auch über Adel, Klerus und Ordensgeistlichkeit. Auch in unserer Stadt Bromberg starben viele hervorragende Wohlthäter theils eines natürlichen, theils eines gewaltsamen Todes, deren Namen und Spenden ich hier anführen will, da sie von meinen Vorgängern mit Stillschweigen übergegangen worden sind.“

[Folgen die Namen der Gönner mit Hervorhebung ihrer Verdienste. Einige von ihnen seien genannt:]

„Im selben Jahre starb Herr Johann Kocicki, Apotheker, der getreue Güterverwalter der Frau Doktor Eva, noch in jugendlichem Alter. Er verfügte im Testamente über sein ganzes Vermögen zu Gunsten frommer Stiftungen; uns z. B. vermachte er 150 Gulden in Baar und von seinen ausstehenden Schulden zusammen 114 Gulden. Sein Testamentsvollstrecker war Herr Stanislaus Krzeszwior, Bürger hier selbst; dieser gute Mann wurde bei der Übernahme und Verwaltung der Güter des hochherzigen jungen Herrn Kocicki für seine eigene Person reich, aber weder unserm Kloster, noch auch den andern Kirchen und Spitalern hat er die Vermächtnisse ausbezahlt, sondern im Gegentheil — ich weiß nicht, mit welchem Gewissen — für sich zurückbehalten.“

„Im selben Jahre am 4. September starb Herr Johann Lochowski, Rathsherr von Bromberg, hochbeliebt bei allen Bürgern, reich an Jahren und an Tugenden, ebenso sein Sohn Jakob am 16.,

seine Tochter Katharina am 22. September, endlich auch die Gattin Anna: sämtlich an der Pest.“

„Ferner schenkte ein Schäfer Albert, in Prondy wohnhaft, 12 Ungarische (Gold) gulden; der Bürger Peter Dombrowa 6 silberne Löffel, ein Bauer aus Nimsch, Namens Martin, 15 Bienenstöcke, deren Honigertrag dem Kloster zu Gute kam; der Propst Simon Lambicius in Chrostkowo 2 Rinder (die besten aus der ganzen Herde), 2 Schweine, 16 Schffel Roggen, Weizen und Gerste, ein breviarium Romanum.“

„Im selben Jahre wurden zu unserm Kloster zwei auf Holz gemalte Bilder in Altarform aus Krakau auf der Weichsel zu Schiffe hergeschafft und in der Kirche aufgehängt; zu gleicher Zeit ein eisern Gitter und 2 Pfund Blei.“

„Ebenso hat Frau Hedwig Rychlowska für unsere Kirche drei Bilder geschenkt, die auch dort aufgehängt worden sind; sie stellen die S. Dreieinigkeit, die S. Anna und Glaube, Liebe, Hoffnung dar.“

„Im Obstgarten waren die Gräben verschüttet und mit verschiedenem Kraut bewachsen; sie wurden jetzt erneuert und gereinigt und andere neu angelegt, sowohl um den Garten zu entwässern, als auch aus andern Gründen. Den ganzen Garten beinahe hat Pater Paul von Lenczyce, Lektor der S. Theologie, mit den lieblichsten und fruchtbarsten Pflanzen geschmückt, theils durch Säen, theils durch Einpflanzen, indem er es sich seine eigene Mühe, seinen eigenen Schweiß kosten ließ.“

„In demselben Jahre trat der Fluß über das Ufer; seine Wassermassen rissen einen großen Teil des Erdreichs von dem angrenzenden Garten mit fort und unterspülten einige Weiden vollständig. Damit nun in Zukunft kein größeres Unheil geschähe, wurde an der bedrohten Stelle von den Klosterbrüdern ein Wasserwehr oder Damm mit größter Mühe aufgerichtet (nur 3 Bauern waren bei dieser Arbeit behilflich). Auch [ein Fischteich] wurde bei dieser Gelegenheit eingerichtet, was dem Konvent sehr von Nutzen war, da er zur Zeit der Pest [wo der Fischhandel mit dem Publikum ausgeschlossen war] Fische in unverminderter Fülle barg.“

„Auch das Gebäude für die Kirchengzucht wurde erneuert und mit neuen Ziegeln gedeckt.“

1631. Schenkungen: Kasel von violetter Seide, Purpurdamast

zu Vorhängen, mehrere Tonnen Heringe, 16 Hammel, Gerstenmaische zum Brauen, baares Geld (zusammen 181 Gulden).

Bauten und Anlagen: Erdwall mit Zaun um den Garten, Ausbesserung und Pflasterung des zum Kloster führenden Weges, unterirdische Kanäle, welche die Abwässer von der Badestube des Klosters nach der Brahe führten; Heizungsanlagen unter dem Fußboden; Fensterverglasung.

Todesfälle von Wohlthätern. Unter den Vermächtnissen wird erwähnt: Weizen (8 Scheffel) zum Bierbrauen, ein Ochse, 200 Gulden, 29 Bücherwerke juristischen Inhalts.

1632. Schenkungen, Todesfälle u. ähnlich, wie vorher.

1633 und 1634: Lücke.

„1635. In diesem Jahre, als Pater Petrus Lutomirius Guardian war, erhielt der durch die Tugend unbedingten Gehorsams ausgezeichnete Pater Eustach von Tuchel von seinem Oberen den Befehl, sich so schnell wie möglich in wichtigen Geschäften vom Dorfe Wirsiß nach dem Dorfe Smoguleß zu begeben. Er mußte zu diesem Zweck einen Fluß (die Neße) überschreiten; und obwohl das Wasser nur mit einer halben Hand dicken Eisschicht bedeckt war, so fuhr Pater Eustach mit seinem belasteten Wagen und hufbeschlagenen Pferden glücklich über den Fluß, wie über die festeste Brücke, ohne einzubrechen. Alle Umwohner, die das sahen, staunten; Pater Eustachius aber pries die Wirkung des unbedingten kirchlichen Gehorsams.“

[Hier tritt eine große Pause in der chronistischen Thätigkeit der Klosterbrüder ein. Über die gleichzeitigen Schicksale der Stadt Bromberg sei hier nur soviel gesagt, daß diese Jahre (etwa von 1623, dem Beginn der siebenjährigen Pest, an) den Wendepunkt im Glücke der Stadt bedeuten. Außer den furchtbaren Verheerungen der Pest sind es die Leiden des schwedisch-polnischen Krieges in den Jahren 1627/29, namentlich die Plünderungen durch die schwedischen und kaiserlichen Truppen, welche die Stadt so empfindlich trafen, daß sie schon 1634 ganz heruntergekommen war.]

„1638. Die unverzöhnliche Lachesis, die sich durch keine süß-tönenden Weisen besänftigen läßt, stieß den hervorragenden Sängemeister Pater Valerian mit ihrem Karst in das Grab.“

1) Gewöhnlich gilt nicht Lachesis, sondern Atropos als die böse Parze, die des Menschen Lebensfaden abschneidet. Warum ferner Lachesis mit dem Karst (ligo) ausgestattet wird, ist unklar.

„1644. Wiederum griff Libitina ¹⁾ nach dem Köcher, spannte den Bogen, entsandte den Pfeil und durchbohrte den Frater Nikolaus aus Chodschesen, Laienbruder.“

„1647. Der unerbittliche, dunkle Tod führte den Sangmeister Pater Paul aus Gryn in das düstere, von Nacht bedeckte Erdreich; auf daß er ohne Schrecknisse dort wohne, so wünsche ihm, o wohlwollender Leser, Ruhe und Erleuchtung, indem du betest: „Ewiges Licht strahle ihm, o Herr!“

1649. Errichtung einer Brüderschaft zur Unbefleckten Empfängnis. Bestätigung durch eine Bulle des Papstes Innocenz X vom 27. Juli 1649.

1652. Bewilligung eines Ablasses für die 7 Altäre der Klosterkirche durch Papst Innocenz X vom 20. Dezember 1652.

„1655. Seit dem Jahre 1591 war im Bromberger Kloster zur H. Dreieinigkeit kein Provinzialkapitel festlich begangen worden. Um endlich den solange aufgeschobenen, lebhaften Wünschen unserer teuren Stadt und ihrer Bewohner zu entsprechen, trug der Pater Antonius Grabowski, der im Kapitel zu Skempin zum Provinzialminister gewählt worden war, dafür Sorge, daß am Ende seiner Amtszeit das Kapitel in unserm Bromberger Kloster gefeiert wurde. Und obwohl das Kloster so schon durch großen Mangel an Geld und Mitteln, abgesehen von den Kosten des Kapitels, bedrückt wurde, so brachte er es doch fertig, daß das Kloster außen und innen ausgebeffert wurde: fast alle Fenster, besonders im Kreuzgang des Klosters, wurden neu gemauert und zum Teil vergrößert; auch schmückte er die Wände durch reizende Bilder (*elegantibus imaginum picturis*), die das Leben des H. Antonius von Padua darstellen. Schließlich gelang es ihm sogar, vom H. Stuhle einen Ablass für das Kloster zu erwirken.“

Folgt die Ablassbulle Innocenz' X vom 16. Oktober 1654.

„Als denn nun das heilige Pfingstfest herankam, wurde das Kapitel glücklich in unserm Kloster gefeiert. Provinzialminister wurde, und zwar schon zum zweiten Male, durch kanonische Wahl Pater Kasimir von Gambin.“

„Nicht lange darauf näherte sich von Norden her das Unglück dem in vollster Blüte stehenden polnischen Reiche, indem Karl

¹⁾ Libitina: die altrömische Leichengöttin.

Gustav, der König von Schweden, von einem verräterischen Großen unseres Reiches verlockt, von Herrschsucht getrieben, mit seinen Löwen von den schwedischen Gestaden aufbrach. Das ganze Polenreich durcheilend, wandelte er das Land in eine solche Wüstenei um, daß die einst so stolzen Burgen und reichen Städte durch die Goldgier der Schweden und Finnen in das bitterste Elend gestürzt wurden und aus dem Staube der Verkommenheit bis zum heutigen Tage (1692) sich nicht wieder zu erholen, noch den alten Glanz wiederzugewinnen vermochten.“¹⁾

„1656. Noch hatte das eine Unglück sein Ende nicht erreicht, da meldete sich schon im Laufe desselben Jahres der Anfang eines neuen: noch schwebte das schwedische Schwert über dem Nacken der Polen, da ergoß sich der Zorn Gottes auch über die, welche das Schwert nicht dahingerafft hatte. Denn die allergrausamste Pest nahm nach dem gerechten Urtheilspruche Gottes Rache für alle die Missethaten und greulichen Sünden, indem sie sich über das ganze Land verbreitete. Erst als die Schweden wegzogen und unsere Brüder sich wieder zu sammeln begannen, da verschwand auch die Pest mit jenen.“

„Die Seuche hatte aber 15 Klosterbrüder hinweggerafft.“

1660. Papst Alexander VII erneuerte die Ablaßbulle Innocenz' X von 1652, bestätigte die neue zu Ehren des H. Antonius von Padua gestiftete Bruderschaft und verlieh dem Altar dieses Heiligen in der Klosterkirche einen speciellen Ablaß.

„In diesem Jahre starb Pater Basilius aus Wirß, der das Amt eines Lectors inne hatte (26. Mai). Kurz nach seinem Tode erschien er einem alten Knechte des Klosters, Namens Albert, als dieser in der Morgenstunde mit Brodbacken beschäftigt war. Der Tote bat ihn, zum Pater Guardian zu gehen; er — Basilius — ließe ihn bitten, drei Messen für ihn lesen zu lassen, zu denen er sich bei Lebzeiten verpflichtet, die er aber aus Unachtsamkeit oder Bergeßlichkeit nicht hätte lesen lassen. Wenn das geschehe, würde seine Seele sofort aus dem Fegefeuer in den Himmel emporsteigen. Der gute Klosterknecht that es; als ihn die patres discreti befragten, ob die

¹⁾ Auch Bromberg wurde damals durch die Zerstörung seiner Burg, die nicht wieder aufgebaut wurde, und eines Theils der Stadt betroffen.

Erscheinung wirklich stattgefunden habe, bejahte er die Frage und bekräftigte seine Aussage durch einen Eid.“

„1661. In diesem Jahre schenkte uns der edle Herr N. Tymph, fremd im Bekenntnis zwar, doch nicht fremd in der Sinnesart, ein eisernes Gitter, das man noch in der Kirche sehen kann. Man bete für ihn!“¹⁾

„1663. Die edle Frau N. Raczinska schenkt der St. Antonius-Brüderschaft eine Alba aus feiner holländischer Leinwand.“

„Für dieselbe Brüderschaft wird ein neues Missale angeschafft; es ist in roten Samt eingebunden und mit Verschlüssen und Eckblechen aus Silber versehen.“

„Der Guardian Benzel Bieczynski läßt den Fußboden der Kirche mit Marmor belegen.“

1667. Weiterbewilligung eines Ablasses durch Papst Clemens IX; Neubewilligung eines solchen durch denselben für den St. Rochusaltar, Bulle desselben betreffend die Gründung einer Brüderschaft der S. Jungfrau Maria von Loreto.

„1668. In diesem Jahre zerbrach die Glocke, mit welcher gewöhnlich die sechste und neunte Stunde angeschlagen wurde. Als P. Stanislaus von Kosten, ein hervorragender Künstler in der Schreibkunst²⁾, dies erfuhr, versicherte er: das sei das Zeichen seines Todes. Und so verfiel er denn wirklich infolge seiner Angst in eine Krankheit, und als diese schlimmer wurde, rüstete er sich zur Reise in die Ewigkeit, indem er mit den Sterbesakramenten versehen wurde, und starb im Herrn.“

„Nach seinem Tode beschaffte der Guardian P. Franz von Warschau eine neue Glocke, die 100 Gulden kostete.“

1669. Guardian Adalbert Gadiniski † 5 Januar.

1674. Am 21. April fand in Bromberg das Provinzialkapitel des Ordens statt.

1677. Ablassbulle des Papstes Innocenz XI für die 7 Altäre der Klosterkirche.

¹⁾ Thomas und Andreas Tymph hatten 1660—1667 die Bromberger Münze inne. Dieses königliche Institut bestand seit 1594 auf der Mühleninsel, die bis heute noch den Namen „Münzwerber“ führt.

²⁾ Vielleicht auch beteiligt an der Herstellung unserer handschriftlichen Chronik, die, wie in der Einleitung erwähnt, 1667 abgeschrieben worden ist.

„1682. In diesem Jahre fand die Auflassung des Grundstücks, auf dem die zerfallenen Gebäude der Salzniederlage standen, an das Kloster statt. Das Protokoll darüber ist in die Bromberger Grod-akten aufgenommen. Die Gebäude wurden herunter gerissen und aus den Steinen ein Ofen zum Brennen von Ziegelsteinen auf dem Grund und Boden des St. Stanislaushospitals errichtet, mit Erlaubnis der geistlichen und städtischen Obrigkeiten.“

„Im selben Jahre begann der Bau des Loretohauses¹⁾, und zwar auf dem Kirchhofe an der Stelle, wo einst die auf Kosten der Bromberger Familie Paulusit erbaute Kapelle der H. Maria Magdalena gestanden hatte. Die Grundsteinlegung fand in feierlicher Weise statt, indem der Herr Abt von Krone, Naramowski, viele Herren vom hohen und niedern Adel und auch sonstige achtungswerte Leute mit Kirchenfahnen dieser Ceremonie beivohnten.“

1683. Auf dem Provinzialkapitel zu Prašno wird P. Anton Kostrzebicz zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt.

1684. Erneuerung einer Ablaßbulle durch Papst Innocenz XI.

1685. 17. Juni wird das Loretohaus durch Pater Paul v. Pietrowo-Ordrowsz, Bischof von Marokko, Dekan von Kruschwitz u. eingeweiht, der den Besuchern zugleich einen Ablaß von 40 Tagen bewilligt.

1686 wird auf dem Kapitel zu Kasimierz P. Bernardin Wolbrius zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt.

„Am 11. Oktober starb der erlauchte und hochwürdige Herr Andreas Zychowski, Propst zu S. Stanislaus; er hatte unglücklicherweise statt der Medizin aus Versehen Vitriol zu sich genommen. 30 Jahre lang war er Syndikus unseres Klosters gewesen; er hat uns stets sein lebhaftes Wohlwollen bekundet und zuletzt noch testamentarisch einige ungarische Goldgulden vermacht. Jetzt liegt er im Kreuzgange vor der Thür zur Kirche und zur Sakristei, in der Mitte zwischen Vater und Mutter, begraben. Für sein Legat aber ließ der Vater Guardian einen großen Bräufessel für das Malzhaus, sowie

¹⁾ Das Wohnhaus der H. Jungfrau Maria zu Nazareth war 1295 durch ein Wunder nach Loreto h. Infona versetzt worden. Nach dem Muster dieses Häuschens erhoben sich nun in der Folgezeit viele ähnliche Gebäude anderwärts, die als vielbesuchte Stätten der Verehrung der H. Jungfrau dienten.

2 kleinere Kessel für die Küche kaufen. Diese letzteren erwiesen sich aber als ungeeignet und wurden deshalb wieder verkauft. Der Erlös ist dann für andere Zwecke verwendet worden. Derselbe Guardian kaufte auch viel Gerste und ließ daraus soviel Malz herstellen, daß es sogar noch beinahe ein ganzes Jahr lang unter dem Guardianat seines Nachfolgers ausreichte.“

„Am 10. Dezember fand mit großer Feierlichkeit die erste Translation des Loretohauses¹⁾ von der Pfarrkirche nach der Loretokapelle statt; zugleich wurde auch die Bruderschaft der Kapelle unter dem Namen „zur Verkündigung Mariä“ eingeführt, sowie die Reliquien zwischen den Altarleuchtern in hölzernen Kästen niedergelegt. Die Messe feierte in der Pfarrkirche der ehrwürdige Vater Olencki von der Gesellschaft Jesu, ständiger Prediger der Pfarrkirche; die Ansprache hielt Pater Krasuski, Rektor des Jesuitenkollegs hier selbst. Nach der Messe zog die Procession in geordnetem Zuge über den Markt und endlich nach unserer Klosterkirche. Vorausgetragen wurden Fahnen mit dem H. Antonius und der H. Jungfrau; dann folgten klassenweise die Schüler des Jesuitenkollegs. Ihnen zur Seite schritten die Handwerker mit Lichtern, Fackeln und ihren Innungsfahnen (ebenso wie auch die Jesuitenschüler ihre Klassenbanner trugen). Darauf folgte ein Sängerkhor, der die Hymne „O gloriosa virginum“ abwechselnd in lateinischer und polnischer Sprache anstimmte. Hinter ihnen schritt der Träger des Kreuzes, mit einer Stola geschmückt, darauf der Bannerträger des Loretohauses, Chorknaben mit Fackeln und Weihrauchfässern, zwei Geistliche in weißen Kaseln, einer in einem weißen Pluviale. Jetzt nahte das Bild der H. Jungfrau von Loreto, von Jünglingen getragen, gefolgt von fünf (Geistlichen), die in rote Priestergewänder (*dalmaticae, casulae, pluviale*) gekleidet waren. Vier trugen das Loretohaus; dann kam einer, der an einem bunten Stabe die Urkunden der Päpste trug. Wieder zwei Chorknaben, fünf in weißen Priesterornaten *cc. cc. . . .* Auf einem besonders dazu angefertigten Gestell wurde das Haupt der H. Deodata, die als Jungfrau den Märtyrertod erlitten, von Jungfrauen getragen, die auf Zierlichte in rote Gewänder gekleidet waren. Nun folgten die hoch-

¹⁾ Hier ist ein Modell des Hauses gemeint, das dann auf dem Altar der Kapelle aufgestellt wurde.

ehrwürdigen Herrn Karmeliter in vollem Ornat in zwei Abtheilungen, dann alle Weltgeistlichen in ihren Priestergewändern. Ihnen schloß sich die große Schar der Herren vom Adel an, zuletzt strömte das Volk hinterdrein. Als man aber zu dem Stadthor gelangte, das zu unserm Kloster führt, da wurden die mit Schießpulver geladenen Mörser und Bombarden der Reihe nach gelöst; desgleichen geschah beim Einzuge in die Loretokapelle. Hier wurden die Reliquien der Heiligen, das Marienbild und das Loretohaus hingestellt; und darauf hielt der ehrwürdige Prior des Karmeliterklosters, P. Angelus von Jarotshin, eine zündende Ansprache an das Volk. Die Hauptpredigt aber wurde von dem erlauchten und hochwürdigen Herrn Jakob Ignaz Wlodimierski, Pfarrherrn von Schulitz, gehalten. Nach dem Gottesdienst fand ein feierliches Festmahl statt, wobei mit der höchsten Freude, dem Allmächtigen Gott, der H. Jungfrau und allen Heiligen zu Ehren beinahe bis Mitternacht triumphiert wurde.“

„Im selben Jahre schenkte uns die fromme Jungfrau Elisabeth Karwacka, die schon früher (1668) dem Kloster 2000 Gulden gespendet hatte, auch zwei Festtags-Alben von feiner Leinwand, die sie eigenhändig mit Stickereien geschmückt hatte. Am Saum der einen erkennt man sorgfältig gearbeitete Sternchen, die andere ist mit Blumen am Saume versehen, und die Ärmel sind in einer Art von gewürfeltem Muster mit Blumen dazwischen gestickt. Auch eine Festtags-Decke von türkischer Arbeit schenkte sie uns; [doch hatte diese ein merkwürdiges Schicksal]. Unser Sakristan nämlich borgte sie einmal zum Palmsonntag einem hiesigen Bürger, um einen Knaben für die Procession damit zu schmücken, und zwar ohne Wissen des Guardians. Bei diesem Bürger blieb dann die Decke und geriet später ganz in Vergessenheit. Schließlich fand sie der Bürger bei sich vor und in der Meinung, sie gehöre den Karmelitermönchen, schickte er sie diesen zu. Bei ihnen nun bemerkte einer von uns die Decke und erkannte sie als die unsrige. Sofort zeigte er seine Wahrnehmung dem Guardian an; und obwohl es doch unsere Decke ist, haben wir sie trotz vieler Streitigkeiten von den nach fremdem Gut lüsternden Karmelitern nicht wieder bekommen. Jeder Obere entnehme daraus, daß ohne sein Wissen der Sakristan nichts aus der Sakristei entferne; und wenn es doch geschieht, so möge er streng gegen ihn einschreiten, wie es seines Amtes ist.“

„Dieselbe fromme Jungfrau schenkte zwei rotgeblümete Decken dem Loretohaufe; eine davon ist freilich vom Altar weg gestohlen worden; die andere ist noch da. Zwischen den Blumen liest man die Namen Jesus und Maria. Ebendenselben Loretohaufe schenkte sie ein Tischtuch mit gestickten roten Blumen auf der einen Seite, zwei gestickte Festtagsalben, eine dritte Alba aus feiner und starker Wolle, aber ohne Stickerei: alles auf eigene Kosten. Eine andere Alba, für welche der ehrwürdige P. Franz aus Warschau den Stoff gekauft hatte, verfertigte sie eigenhändig mit Stickereien. Auch ein recht schönes, ganz mit Silber überzognes Kleid mit goldenen Blümchen darauf, schenkte sie für das Bild der H. Jungfrau von Loreto. Dank sei Gott!“

„1687. Auf dem Kapitel in Gräg legte der Guardian Bernardin von Wolborz sein Amt nieder; an seine Stelle trat P. Franz Nitsch (Nycz); dieser fand alle Vorratsräume, noch von seinem Vorgänger her, mit allen guten Dingen angefüllt; an baarem Almosen gelde allein etwa 200 Gulden.“

„1688. Der p. t. ermländische Domherr N. Wolff schickte nach dem Tode seines Bruders, des Starosten von Bromberg, Johannes Wolff und seiner Gemahlin Helena, geb. Wodinska, einen silbernen Kelch mit Patene, außen und innen vergoldet, für die Loretokapelle, unter der die Leiber des Herrn Starosten und seiner Gemahlin ruhen.“

„Der Reichsoberkuchenmeister und Starost von Bromberg Franz Sigismund Galecki erhob Anspruch auf ein Häuschen, am Brauereyer gelegen, welches mit allerhöchster Bewilligung des Königs Johann Kasimir die edle Frau Ursula v. Tesmer auf Gondes erbaut und dem Kloster geschenkt hatte. Der Starost stand von seinem Vorhaben nicht ab, bis endlich der Provinzialminister Franz von Radom aus Rom zurückkam. Dieser ließ auf dem Kapitel in Warta dem Starosten das Syndikusamt bei unserm Kloster, und somit auch die Verpflichtung uns zu beschützen, übertragen; und der Herr Starost war damit ganz einverstanden. Seitdem hat er, der uns bis dahin mit seinem Haß verfolgte, uns eitel Liebe und Wohlthat erwiesen: er schenkte uns alles Bauholz für das Dach der Loretokapelle, ebenso für Küche und Heizung; ferner 3 Tonnen Ruthenisches Salz und 30 Gulden für die Nothdurft des Klosters. Dank sei Gott! Möge der Ewige ihm in allen seinen frommen Thaten und Handlungen förderlich sein!“

1689 wird zum Guardian neu gewählt Valerian Twardowicz.

[1690 und 1691 werden mehrere Feste durch besondere Processionen gefeiert; der Verlauf wird ähnlich geschildert, wie zum Jahre 1686.]

„1691 errichtete der Guardian Anton Wojsz einen großen Teil der Mauer um den Obstgarten, die übrigen Gärten versah er mit neuen Zäunen.“

„1692 kaufte derselbe Guardian in Thorn 12 tiefe Teller und zwei Schüsseln aus Zinn für den Tisch der Klosterbrüder; ferner stellte er den Estrich im Kreuzgange wieder her, kaufte Gerste zur Herstellung von Braumalz. Sodann beschaffte er für alle neue Mönchshabite und Hemden, für einige auch neue Mäntel; den Altar S. Bernardinos ließ er vergolden, die zweite Hälfte der Mauer gegenüber der stubella aufführen u.“

„Die Edelfrau Agnes Klodnicka schenkte zur Zierde unserer Kirche Stoff von rötlicher Farbe mit allerhand bunten Blumen gestickt. Es wurde daraus ein Vorhang für den Hauptaltar zur Verwendung bei größeren Festlichkeiten angefertigt.“

„1693 starb Hr. Jakob Kaminski, früher Pfarrer in Rynarzewo, dann Beichtvater am Nonnenkloster hier selbst. In hohem Alter stehend, bekundete er seine herzliche Zuneigung zu unserem Konvente, indem er uns im Testamente 630 Gulden vermachte, die auf dem massiven Hause der Frau Zburzinska, an der einen Seite des Marktes belegen, eingetragen waren.“

„1694 wurden 9 neue Pfeiler an der Mauer angebracht, denn die ganze Seite der Gebäude nach der Stadt zu war dem Umfallen nahe. Desgleichen wurde von Grund aus neu aufgerichtet die Kapelle am Ende des Klostergartens, welche für das Messelesen in den Zeiten der Pest dient, die die Hand des Allmächtigen uns fern halten möge.“

1695 wird P. Anton Bratowicz Guardian des Klosters.

1699 wird P. Valerian Grulwiz Guardian. Außer ihm sind an Klosterbrüdern im Konvente noch vorhanden: 2 emeritierte Beichtväter, 1 Vikarius, 1 Hauptprediger, 1 deutscher Prediger, 1 Nachmittagsprediger, 2 Lektoren der Philosophie, 5 Beichtiger, 10 Studierende der Philosophie, 8 Laienbrüder (1 Glöckner, 1 Schneider, 2 Schaffner, 1 Pförtner, 1 Koch, 1 Tischler, 1 Apotheker) zusammen = 32 Klosterinsassen.

„Die
dem Loreto
worden; di
Namen Jes
ein Tischtu
gestickte Fe
aber ohne
welche der
hatte, verfa
ganz mit
schenkte sie f
„1687
von Wolbe
Nitsch (N
Vorgänger
Almosengeld
„1688
dem Tode f
Wolff und
Kelch mit P
unter der di
„Der
Sigismund
gelegen, wel
Kasimir die
dem Kloster
nicht ab, hi
Rom zurückk
das Syndiku
uns zu besch
ganz einverst
Haß verfolgt
uns alles B
und Heizung
für die Notd
ihm in allen f
1689 w

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

otgeblünte Decken
star weg gestohlen
amen lieft man die
obause schenkte sie
einen Seite, zwei
und starker Wolle,
andere Alba, für
den Stoff gekauft
ein recht schönes,
Blümchen darauf,
„Dank sei Gott!“
tardian Bernardin
trat P. Franz
noch von seinem
üllt; an baarem
Wolff schickte nach
berg, Johannes
einen silbernen
die Loretokapelle,
Gemahlin ruhen.“
Bromberg Franz
en, am Braheuser
Königs Johann
ndes erbaut und
seinem Vorhaben
von Radom aus
a dem Starosten
die Verpflichtung
rost war damit
dahin mit seinem
esen: er schenkte
ebenso für Küche
und 30 Gulden
löge der Ewige
förderlich sein!“
Twardowicz.

Der zweite Teil der Chronik erscheint als Beilage des nächsten Jahresberichts im Druck.